Montag, 6. März. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 9620. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰ — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1876.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Wien, 5. März. Die von der „N. fr. Pr.“ gebrachte Nachricht, wonach der ungarischen Regierung die Meldung zugegangen wäre, daß in Kragujewatz die Republik proclamirt worden sei, bezieht sich offenbar auf die am 29. Februar in Kragujewatz anläßlich der Gemeindewahlen stattgehabten Unruhen. Die Ruhe wurde noch an demselben Tage wieder hergestellt und haben seitdem keine neue Ruhestörungen stattgefunden.

London, 5. März. Don Carlos ist gestern Abend von Folkestone hier eingetroffen.

Abgeordnetenhaus.

20. Sitzung vom 4. März.

Erste Lesung des Gesetzentwurfs über die Zuständigkeit der Verwaltungs- und Verwaltungs-Gerichtsbehörden im Geltungsbereiche der Provinzialordnung.

Abg. v. Manteuffel: So wenig ich für die neuen Gesetze der Provinzial- und Kreisordnung schwärme, so halte ich doch das vorliegende Gesetz für eine nothwendige Consequenz jener beiden. Ich finde aber in der Vorlage viele Mängel, die allerdings sämmtlich aus der Provinzial- und Kreisordnung in sie übergegangen sind. Zunächst habe ich zu beklagen, daß das Verfahren, welches in die Verwaltung eingeführt wird, ein viel zu weitläufiges ist. In der Provinzial- und Kreisordnung existirt eine übergroße Reihe von Instanzen; in der heutigen Vorlage sind noch zwei Instanzen mehr eingeführt. Eine Folge davon ist, daß sich das Verfahren, welches sich früher vielleicht in acht Tagen erledigte, jetzt ins Unendliche hinzieht. Dabei wird die Präclusivfrist mit einer Strenge eingehalten, die ich durchaus nicht billigen kann, besonders wenn man erwägt, daß die Frist je nach den Umständen eine höchst verschiedene ist, so daß der gemeine Mann nie weiß, wonach er sich zu richten hat. Ein weiterer Uebelstand ist der, daß das ganze Verfahren viel zu kostspielig ist. Während dasselbe früher größtentheils ganz kostenfrei war, hat man jetzt in der ersten, zweiten und dritten Instanz zu bezahlen. Hierzu kommt, daß man sich in den meisten Fällen einen Rechtsbeistand nehmen muß, wenn man irgend welche Aussicht auf Erfolg haben will. Was nun die Abtheilungen in der Regierung anlangt, so hätte ich gern sämmtliche Abtheilungen hingegeben für die Abtheilung des Innern, statt dessen wird diese aufgehoben und die übrigen bleiben bestehen. Daß die Vorlage an eine Commission geht, ist wohl selbstverständlich, und ich glaube, der Minister wird nichts hiergegen einzuwenden haben. Es ist ja das gewöhnliche Rettungsmittel der Regierung, daß, wenn sich ein Gemurmel gegen eine Vorlage erhebt, eine Commission berufen wird, um es besser zu machen. (Heiterkeit.)

Abg. Lasker: Die formelle Abfassung des Gesetzes macht fast einen abschreckenden Eindruck, nicht durch die Schuld des Verfassers, sondern weil der Gegenstand sehr schwierig ist. Hat man sich aber erst durch die verwirrenden Einzelnheiten durchgearbeitet, so erkennt man leicht, daß die leitenden Gedanken mit den Grundprinzipien der Organisationsgesetze übereinstimmen und daß das Gesetz nur die wirthschaftliche Vertheilung der Arbeit regeln will. In reinen Verwaltungssachen wird wie bisher verfahren werden, die Verwaltungskörper werden nur zur Beschlußfassung, zur Ausführung Einzelbeamte herangezogen werden. Im System haben wir im vorigen Jahre schon gegen die Anschauungen des Vorredners entschieden; und dieses System, wie wir es festgestellt haben, wollen wir nicht über den Haufen werfen. Von den großen Partien, die wir in diesem Gesetze zu verhandeln haben, ist auf's einfachste gelöst diejenige, die sich auf Verwaltungsstreitigkeiten bezieht. Es hebt sich hier aus einander der Geschäftsumfang der reinen Verwaltungsbehörden und der Verwaltungsstreitbehörden. Die Grenze muß erst durch das Gesetz geschaffen werden. Man wird bei vielen Gruppen zu überlegen haben, ob sie zu den reinen Verwaltungssachen oder zu den Verwaltungsstreitsachen gewiesen werden sollen. Aber da beginnt, wie es sich erkennen läßt, die Verwaltungsstreitsache, wo der Staat die einzelnen Befugnisse und Pflichten der Privatpersonen als in den Privatrechtskreis dieser Personen fallend, gelten läßt. Da fängt hingegen die Thätigkeit des Verwaltungsstreitgerichts an, wo die Verwaltung daneben behauptet, daß ein großes Verwaltungsinteresse in Frage kommt, und deshalb die Entscheidung dieser Frage nicht den Privatgerichten überlassen werden könne. Die Verwaltungsgerichte sollen nur da entscheiden, wo das Verwaltungsinteresse mit dem Privatinteresse in Concurrenz tritt, alles andere aber dem Privatrichter überlassen. Die Commission wird an der Vielheit der Instanzen bessern müssen, damit wir nicht in die Mißstände des alten Beschwerdeverfahrens verfallen. Eine Vereinfachung des alten Verfahrens ist nur durch strenge Präclusivfristen, welche die Sache endgiltig zu entscheiden ermöglichen, zu erlangen. In der Verwaltungsinstanz haben Sie viel mehr Querulanten groß gezogen, als in der Rechtsinstanz. (Sehr richtig!) Ich bitte die Regierung und die Commission um die Anfertigung einer officiellen Tabelle der Instanzen, vor welche jede Sache gehört. Ein solches leicht anzufertigendes Hilfsmittel ist zur Orientirung für den Laien sehr bedeutsam. In der Auseinandersetzung zwischen dem Verwaltungsstreitverfahren und dem Verwaltungsverfahren ist nach meiner Meinung im Allgemeinen der richtige Grundsatz leitend gewesen, doch ist derselbe in einzelnen Fällen nicht zur Geltung gekommen. Die Concessionssachen z. B. haben bisher zum Verwaltungsstreitverfahren auf Grund der Gewerbe-Ordnung gehört, dieser Entwurf überweist sie dagegen dem Verwaltungsverfahren; ich halte dies nicht für richtig. Ein zweiter Punkt ist der, daß das noch in der alten Städteordnung bestehende bureaukratische Princip des Widerspruchs gegen die Beschlüsse der Gemeinde von Seiten der Verwaltungsbehörden, des Landraths u. s. w. hier in diesem Gesetze mit einer kleinen Aenderung zur Anwendung gebracht worden ist; ich glaube, die Commission wird ihre Aufmerksamkeit darauf zu richten haben, dieses reactionäre Princip aus der Vorlage herauszuschaffen. Gerade hier ist der Instanzenzug auf das Allerverworrenste geregelt. Vom Kreisausschuß und Bezirksrath springt er über auf das Oberverwaltungsgericht, weil man gemerkt hat, daß die Ueberschreitung der Competenz und der Verstoß gegen das Gesetz vor die Gerichte gehört. Wenn wir aber die Gefährdung des Gemeinde-Interesses entfernt haben werden, können wir die ganze Angelegenheit dem Verwaltungsstreitverfahren überlassen. Nun komme ich dabei auf meine Forderung zurück, der Organisation der Verwaltungsgerichte mehr Festigkeit zu verleihen, und ich bitte deshalb meinen Antrag wegen Besetzung des Oberverwaltungsgerichts mit an die Commission zu verweisen, die mit der Vorberathung dieses Gesetzes betraut werden wird. — Ich gehe nun über zur Gruppe der reinen Verwaltungssachen. Leider habe ich im Vorjahre nicht an der Berathung der Provinzialordnung theilnehmen und sie auch bisher nicht so speciell studiren können, wie ich es gewünscht hätte. Wenn ich jenes Gesetz aber recht verstehe, so hat man darin sich über den definitiven Beruf des Bezirksraths nicht ganz bestimmt entscheiden wollen. Heute wird uns aber vorgeschlagen, daß die eigentliche Verwaltungseinheit der Regierungsbezirk und die Provinz lediglich eine Appellationsinstanz sein soll. Ich glaube nicht, daß dies im vorigen Jahre unsere Absicht gewesen ist. Ich meine, daß viele Angelegenheiten, welche hier dem Bezirksrath zugewiesen sind, ihrer Natur nach geeignet sind, dem Provinzialrath zuzufallen, selbst wenn der Bezirksrath alles erhalten soll, was Localkenntniß voraussetzt. In Bezug auf den Instanzenzug stimme ich vollkommen dem Abg. v. Manteuffel zu. Wir werden, so hoffe ich, nunmehr bald an eine Revision unserer Competenzgesetze gehen können, denn wenn Verwaltungs- und Verwaltungsstreitsachen gesondert sind, wird gewiß kein Bedürfniß obwalten, einen Competenzgerichtshof zu haben. Dieses Gesetz bringt aber auch Abänderungen der Kreisordnung gegen deren Geist. Wenn ich auch der Abänderung fehlerhafter Bestimmungen derselben nicht entgegen bin, so gerathen wir mit diesem Gesetze in eine Vielheit von Polizeiverordnungsgesetzen, die viel verwirrender wirkt, als der Zustand bis zur Kreisordnung. Erstens kann die Gemeinde, sowie der Amtsbezirk Polizeiverordnungen für sich erlassen, dann kann er Polizeiverordnungen für die Gemeinden innerhalb seines Bezirks erlassen und endlich der Kreis Verordnungen für zwei Gemeinden innerhalb seines Kreises. Die Landräthe maßen sich zum Theil sogar an, solche Verordnungen für zwei Städte des Kreises zu erlassen. Jetzt kann nun gar der Provinzial-Ausschuß Polizeiverordnungen für die ganze Provinz und einzelne Ortschaften in derselben geben. Unerhört aber ist, daß, wenn ein Amtsbezirk und auch der Kreisausschuß seine Zustimmung zu einer solchen Verordnung nicht geben will, diese ergänzt werden kann durch den Provinzialrath. Während wir das Polizeiverordnungswesen den Localbehörden anvertrauen wollten, weil sie vertraut mit den localen Verhältnissen sind, gerathen wir nunmehr in ein System, wonach die am entferntesten Stehenden über das locale Bedürfniß entscheiden sollen. Das ist absolut unmöglich! Die Stellung der Präsidenten und der vielen Beamten kann ich bis zur Kenntnißnahme über den Geschäftsumfang nicht kritisiren, doch aufheben können wir die Regierungspräsidien bis zur Organisation der Finanz- und Schulverwaltung nicht. Wir müssen mit der Organisation der Regierungsbehörden warten, bis wir das Unterrichtsgesetz haben. Die Unterrichtssachen können allerdings nicht auf dem gewöhnlichen Verwaltungswege von den Kreisausschüssen erledigt werden — ohne der Regierung wegen des hohen Staatsinteresses, welches in Frage kommt, eine starke Revisions- und Correcturbefugniß vorzubehalten, denn ich möchte den Staat auch nicht unter dem schönen Namen der Selbstverwaltung parzelliren. Es fehlt nun vor allem noch die Städteordnung. Ich halte es für nicht angängig, dieselbe in dieser Session nicht mit allen Mitteln zum Gesetze zu machen, wegen der tiefen Verstimmung der Städte darüber, daß sie nicht zu ihrem vollen Rechte in der Selbstverwaltung gelangen. Die Städte müssen für die Arbeitskräfte, welche sie den Verwaltungskörpern geben, auch entsprechende Vortheile haben. Sie aber noch ein Jahr in der jetzigen Ungewißheit lassen, halte ich nicht für rathsam. Die Städteordnung in diesem Jahr ist in Wahrheit ein Theil der Competenz dieses Gesetzes. (Sehr richtig!) Es ist ferner vielfach Besorgniß vorhanden, daß das städtische Element — da ja Städte unter 25 000 Seelen zu den Kreisen gehören — nicht zu seiner vollen Geltung gelangen wird. Noch trüber aber erscheinen die Aussichten, die uns in Betreff der Landgemeinde-Ordnung gemacht worden, und ich gestehe, dies ist der dunkelste Punkt des Gesetzes. Es ist vielfach der Verdacht ausgesprochen, daß man hiermit eine provisorische Landgemeinde-Ordnung schaffen wolle, um nicht zu einer definitiven gezwungen zu sein; und dieser Verdacht wird durch die Motive theilweise bestätigt. Nun soll aber die Landgemeinde-Ordnung die Grundlage der ganzen Selbstverwaltung bilden, und wir haben nur zuerst die Kreisordnung durchgeführt, damit überhaupt mit Einführung der Selbstverwaltung vorgegangen würde. Wenn man dies nun wieder fallen läßt, so zerstört man damit das ganze Gebäude der Selbstverwaltung, und ich bitte die Commission, hierauf besonders ihr Augenmerk zu richten. Schon jetzt herrscht in den betheiligten Kreisen die größte Verstimmung darüber, indem man die jetzige Selbstverwaltung mit dem Feudalismus verwechselt; und dieser Irrthum ist deshalb verbreitet, weil die Gemeinden die Oberordnung über sich verspüren, die Kraft aber, die sie aus der Selbstverwaltung schöpfen sollten, nicht haben und je mächtiger der Oberbau ist, um so gewaltiger werden sie heruntergedrängt und ihre Selbstständigkeit beeinträchtigt. Ich habe z. B. vielfach die Klage gehört, daß man systematisch darin vorgegangen ist, das Gesetz zu hintertreiben, indem man große Gemeinden mit kleinen Gutsbezirken zusammenlegte, und die Folge davon ist, daß der Gutsbesitzer zum Amtsvorsteher ernannt wurde. (Hört! Hört! links). Dies ist eine Entstellung und eine intellectuelle Verletzung des Gesetzes. Hätten wir eine Landgemeindeordnung, so würde so etwas nicht vorkommen können, und die Commission wird in Bezug auf diesen Punkt, sowie auch auf den Punkt betreffs der polizeirichterlichen und Executivstrafen mit der größten Vorsicht vorgehen müssen. Man hat die Befürchtung vielfach ausgesprochen, daß wir nach der liberalen Richtung hin durch die jetzigen Gesetze ein schweres Wagniß eingehen; es wurde uns entgegengehalten, daß wir mit eigener Hand das conservative Interesse stärken. Seit langer Zeit habe ich, wie die Herren auf der rechten Seite mir bezeugen werden, immer erklärt: das Parteiinteresse tritt für mich gänzlich zurück, ich will eine Stärkung der Conservativen, soweit sie Hand anlegen, um an der Selbstverwaltung mitzuarbeiten. Ich erkenne jedes erworbene Verdienst an. Aber wir müssen die Scheidung machen, daß nicht gegen die Absicht des Gesetzes Machtbefugnisse hinzugefügt werden. Gewiß hat uns der Vertreter der Regierung versichert — wenn wir die Besorgniß aussprechen, es könnte ein kleiner Gutsbezirk die Amtswirthschaft über eine große Gemeinde an sich nehmen, — es würde nicht geschehen, daß man die Gemeinden und ihre Selbstständigkeit auf Grundlage dieses Gesetzes zu schwächen suche. Es ist aber leider vorgekommen und hiergegen muß Vorkehrung getroffen werden. Alle übrigen Einwendungen gegen das Gesetz schrecken mich nicht ab. Man sagte: die Kreistage wären conservativ ausgefallen und unterdrückten das liberale Interesse. In der ersten Zeit, gebe ich zu, wußten die Landgemeinden noch nicht recht, um was es sich eigentlich handelte, und es sind die Kräfte vielleicht gegen die Erwartung der betreffenden Kreise zum Ausdruck gekommen. Ich zweifle aber nicht, daß bei den nächsten Wahlen alle, die aufgerufen werden und die Bedeutung des Kreises und Kreisausschusses für ihre Angelegenheiten kennen, schon ihr Interesse gehörig wahren werden. Bei den Wahlen zum Provinzial-Landtage hat sich abermals die Stimme erhoben, es sei gegen das Interesse der Städte und gegen das liberale Prinzip gewählt worden. Es ist wahr: die Landräthe sind in etwas zu starken Colonnen in die Provinzial-Landtage gedrungen. Ob der Minister dies unterstützt hat, kann ich nicht beurtheilen. Es sollte diesen Beamten damit vielfach ein Vertrauensvotum gegeben werden — eine verfehlte Anschauung, denn einen Landrath, den man lieb hat, behält man zu Hause. (Heiterkeit.) Ich muß aber anerkennen, daß bei der Bildung der Ausschüsse eine Verständigung zwischen den politischen Parteien stattgefunden hat, die von dem guten Willen Aller zeugt. Schlägt auch Anfangs einmal eine solche Wahl der einen politischen Partei mehr zum Vortheil aus als der andern, so haben wir doch das Bewußtsein, daß die Gesetze in einem Menschenalter sich mehr und mehr als

Concert. Oper.

Daß zu dem Concert des Künstlerpaares Rappoldi und des Sängers Henschel der Apollosaal sich nur zur Hälfte gefüllt hatte, stand zu der Bedeutung des Dargebotenen in keinem entsprechenden Verhältniß. Es wäre zu wünschen gewesen, und man hätte es eigentlich erwarten können, keinen Platz des Saales unbesetzt zu sehen, da der Ruf der Künstler und ihr reichhaltiges Programm eine nicht gewöhnliche Anziehungskraft zu verbürgen schien. Freilich neigt sich der Winter dem Ende zu und das oft in Anspruch genommene, verhältnißmäßig nicht große Concertpublikum mag wohl überzeugende Gründe haben, zurückhaltend zu werden. Dazu kommt die Concurrenz mit dem Theater, das kaum in einer andern Wintersaison so stark und nachhaltig besucht worden ist. — Das Programm des Concertes war fast zu reichhaltig, und durch die von Frau Laura Rappoldi getroffene Wahl des übermäßig langen Henselt'schen Clavier-Concertes als Schlußnummer wurde die Dauer von zwei vollen Stunden überschritten, was zuletzt eine Abspannung der Zuhörer herbeiführen mußte. Im Uebrigen war die Theilnahme eine sehr lebhafte, den meisterhaften Leistungen der Künstler entsprechend. Von Herrn E. Rappoldi, dem vorzüglichen Vertreter der Bratsche in dem Joachim'schen Streichquartett, hatten wir zwar im Voraus die beste Meinung, aber den Künstler auf solcher Höhe der Virtuosität als Violinspieler anzutreffen, war eine ebenso überraschende als erfreuende Thatsache. In der Technik darf er sich mit den Besten messen. Um darüber ins Klare zu kommen, durfte man nur die Bach'sche G-moll-Fuge und die Etude von Paganini — beide Stücke für die Violine allein — von ihm hören. In der Fuge zeichnete sich das Spiel durch eine streng objective Auffassung, durch tonvolle Behandlung des Instrumentes und durch die nie fehlende Sicherheit und Klarheit in der Beleuchtung des Thema's aus, was bei der Doppel- und Mehrstimmigkeit ein schwer zu lösendes Problem für die Geige ist. Die mit den raffinirtesten Schwierigkeiten gewürzte, von Bizarrerien strotzende Etüde von Paganini war eine Concession an das absolut Virtuosenhafte, aber wer wollte es dem Künstler verdenken, auch einmal aus solchem Stücke Capital zu schlagen, wenn er des Stoffes in so blendender und packender Weise mächtig ist. Der feinsinnige Musiker gab sich in der gediegenen Ausführung der Tartinischen Sonate zu erkennen und in der schön singenden, seelenvollen Wiedergabe der F-dur-Romanze von Beethoven, welche mit unverkennbarer Freude gehört wurde. — Frau Laura Rappoldi-Kahrer, eine Pianistin von eminenter Begabung aus der Schule von Liszt und Bülow, ist mit Allem ausgerüstet, was die moderne Virtuosität beansprucht. Sie steht in dieser Beziehung keiner ihrer ihrer Colleginnen nach, welche sich in den letzten Jahren hier hören ließen und von denen nur an Mary Krebs, Anna Mehlig und Sophie Popper-Menter erinnert sei. Frau Rappoldi spielte Bach, Chopin, Scarlatti und Henselt mit vollkommener Beherrschung der technischen Seite, mit schöner Elasticität des Anschlages, im Besitze einer ausgezeichneten Volubilität der Finger und einer kräftigen, ausdauernden Musculatur der Hände. Die Wahl der Stücke ließ über die Innerlichkeit im Spiele der Künstlerin weniger ins Klare kommen. Vorherrschend war das Rapide, glänzend Etüdenhafte in den Vorträgen. Etwas von Beethoven, Schubert oder Schumann wäre erwünscht gewesen, dafür hätte man eine zweite Etude von Chopin gern entbehrt. Das Concert von Henselt, aus drei mit großer Breite durchgeführten Sätzen bestehend, ist für den heutigen Zeitgeschmack viel zu lang, auch durch den Inhalt, trotz mancher wesentlicher Schönheiten, nicht fesselnd genug. Die größeren Formen waren, wie auch bei Chopin, niemals die Hauptstärke des Henselt'schen Talentes, das hauptsächlich in kürzeren lyrischen Tonstücken und in seinen berühmten Etüden zu schöner Entfaltung gekommen ist. Frau Rappoldi spielte das Concert, unter gewandter Begleitung ihres Gatten auf einem zweiten Pianoforte, mit außerordentlicher Bravour und Ausdauer in dem übermäßig gehäuften Passagenwerk von ausgesuchter Schwierigkeit, dabei mit tadelloser Sicherheit aus dem Gedächtniß. Es war jedenfalls eine hoch zu rühmende Virtuosenthat, die nur als Schlußstein des ohnedies schon reichen Programms der Empfänglichkeit der Zuhörer ein „Zuviel“ aufbürdete.

Der dritte im Künstlerbunde war Herr Georg Henschel, den wir als eine bedeutende Gesangs-Capacität kennen lernten und als einen eben so stimmbegabten als geistvollen Liedersänger. Dem Umfange nach ist die Stimme als Baryton zu betrachten, ihr Charakter aber ist der eines klangreichen, voll und kräftig ausgebenden Basses. Das sympathisch berührende Organ ist biegsam und von vorzüglicher Modulationsfähigkeit. Dabei hält der Vortrag des Herrn Henschel das rechte Maß und setzt sich in innigen Rapport mit Dichtung und Musik, wobei die deutliche und reine Textaussprache den Eindruck noch erhöht. Die Tonfarbe ist im Ganzen etwas dunkel, ohne jedoch die Wirkung zu beeinträchtigen. Im Gegentheil kommt diese Färbung solchen Liedern, in denen sich eine trübe, schwermüthige Stimmung ausspricht (z. B. in dem Schubert'schen Gesang des Harfners: „Wer sich der Einsamkeit ergiebt“; dann auch in den Brahms-schen Liedern), sehr charakteristisch entgegen. Die musikalische Declamation in der Löwe'schen Ballade „Heinrich der Vogler“ war vortrefflich. Nur ein intelligenter Sänger, der geistreich zu recitiren versteht, kann mit dieser melodisch wenig ausgiebigen Composition Glück machen. Der Mangel an Zeit gestattet dem Referenten kein näheres Eingehen auf die Vorträge des Herrn Henschel, die sämmtlich mit ungetheilter Befriedigung aufgenommen wurden und einen tiefen Eindruck hinterließen. Daß der Künstler auch ein sehr gesuchter Oratoriensänger ist, wird man nach diesen Proben nur natürlich finden.

— Das Theater zeigte sich bei der Benefizvorstellung für Herrn Glomme von oben bis unten dicht gefüllt. „Die beiden Schützen“ von Lortzing sind alte lustige Bekannte, die sich nach mehrjähriger Pause wieder einmal in Erinnerung brachten und nicht vergebens an die Gunst des Publikums appellirten. Das Sujet macht von dem häufig angewandten Mittel der Personenverwechselung Gebrauch, aus der sich die heitersten Conflicte ergaben, wenn man es mit der Wahrscheinlichkeit auch nicht immer genau zu nehmen hat. Den vielen komischen Scenen erweist sich die harmlose, schlagfertige Musik Lortzing's als eine wirksame Begleiterin. Sie fließt leicht und natürlich, in der launigsten Färbung hin, wenn sie auch nicht durch Prägnanz und Originalität der Melodie besticht und eine eigentliche Opernanregung gewährt. Das Ganze ist eben mehr Lustspiel, theilweise auch Posse mit Musik, als Oper. Die „beiden Schützen“ brachten das Genre Lortzing's, des modernen Dittersdorff, in die Mode und verschafften dem liebenswürdigen Talent des Componisten zuerst Ruf. Freilich muß man dieses Werk nicht mit dem Maßstabe des viel bedeutenderen „Czar und Zimmermann“ messen. — Die Darsteller hatten alle Schleusen des Humors aufgezogen und brachten die amüsante Dorfgeschichte so gut in den Fluß, daß die erheiterndste Wirkung nicht ausbleiben konnte. Musikalisch am hervortretendsten ausgestattet sind die beiden Schützen selbst. Herr Glomme gab den flotten Wilhelm Stark in bester Benefizlaune, wie sie der Anblick des gefüllten Hauses, dazu Auszeichnungen durch Kränze u. s. w. wohl zu erzeugen im Stande sind. Den weniger lustigen, stellenweise sogar sentimentalen Kameraden Gustav Busch sang Herr Grussendorf mit sehr hübscher Stimme, auch mit Gefühlswärme. Möchte der Sänger nur ganz beim lyrischen Tenorfach bleiben, für das er schätzenswerthe Mittel besitzt. Die beiden Mädchen Caroline und Suschen kommen gesanglich weniger in Betracht. Frau v. Rigéno und Frl. Bärmann, die erstere in ausgelassener Munterkeit, waren ansprechende Vertreterinnen der Dorfschönen. Den dummen Peter, mit seiner drastischen Schilderung der Prügelscene und seinem philosophischen Liede: „es hat Alles seine Ursach'“ repräsentirte Herr Polenz nicht ohne Wirkung. Der Husar Schwarbart, der theils mit seinem Hunger und Durst, theils mit seinem „schönen Bart“ Staat macht, war bei Herrn Bachmann in guten Händen. Noch sei erwähnt der wackern Jungfer Lieblich der Frau Müller, der fleißig durchgeführten Rolle des alten Busch (Herr Schlüter) und der drastisch komischen Darstellung des Invaliden Bartsch durch Herrn Müller. Es wurde an dem Abend viel gelacht und geklatscht, was wohl das beste Kriterium für das Werk und dessen Darstellung ist.

M.

eine Wohlthat erweisen werden. Auch dieses Gesetz ist ein ehrlicher und muthiger Schritt weiter auf der betretenen Bahn, und ich hoffe, daß wir es zur Zufriedenheit Aller vereinbaren werden nach einer gründlichen Vorbereitung in der Commission. (Beifall.)

Abg. Hänel: Als ich mir heute Morgen die Punkte überlegte, die ich bei diesem Gegenstande behandeln wollte, so traten mir vor Allem die folgenden entgegen: das Verhältniß in dem Verwaltungsverfahren zu dem Verwaltungsstreitverfahren, insbesondere die Frage, ob das Gewerbeconcessionswesen dem Streitverwaltungsverfahren entzogen und als gewöhnliche Verwaltungssache behandelt werden soll. Diesen Punkt hat der Vorredner vollkommen in meinem Sinne behandelt. Die drei übrigen Punkte waren: 1) Die Eingriffe und Vorgriffe dieses Gesetzes in die Landgemeindeordnung. Entschiedene Verwahrung dagegen. 2) Eingriffe des Gesetzes in die Kreisordnung. Rückläufige Bewegung. Nachweisung derselben Endlich 3) Verhältniß zur Städteordnung. Nachweis, daß es für uns unmöglich sei, den vollen Inhalt dieses Gesetzes zu übersehen, ohne mit den Bestimmungen der Städteordnung bekannt zu sein. Nachweis der politischen Unmöglichkeit, das vorliegende Gesetz anzunehmen, ohne sicher zu sein der Annahme und des Zustandekommens der Städteordnung. (Sehr wahr! links.) Aus der Rede des Abg. Lasker werden Sie ersehen haben, daß derselbe genau dieselben Punkte behandelt hat in so erschöpfender Weise wie ich es zu thun nicht im Stande wäre. Er hat insbesondere die für mich wichtigsten Punkte, den Vorgriff in die Landgemeindeordnung und den Eingriff in die Städteordnung durchaus in meinem Sinne und im Sinne meiner Partei behandelt. Ich wünsche den Eindruck seiner Rede nicht abzuschwächen und verzichte deshalb auf das Wort. (Beifall links.)

Abg. v. Köller: Auch mir ist es auffällig gewesen, daß der § 29 dieses Gesetzes eine sehr wesentliche Abänderung der Kreisordnung insofern enthält, als der Landrath befugt sein soll, auch in dem Falle, wo Beschlüsse des Kreistages, des Kreisausschusses und der Kreiscommissionen das Interesse des Kreises gefährden, diese von Amtswegen zu beanstanden. Diese Erweiterung der Machtbefugnisse des Landraths scheint auch mir höchst bedenklicher Natur; denn der Ausdruck „Gefährdung des Kreisinteresses" ist ein so vager und dehnbarer, daß darunter alles Mögliche subsumirt werden kann und der Willkür Thor und Thür geöffnet wird. Die Klage des Abg. Lasker über die Zusammenfassung zu kleiner Gutsbezirke mit großen Gemeinden hat mich einigermaßen überrascht. Die linke Seite des Hauses hat ja bei Berathung der Kreisordnung immer betont, man müsse die Amtsbezirke ja nicht zu groß machen, um nicht Elemente zusammenzuzwingen, die nicht zusammen gehören. Sie haben verlangt, es müsse eine gewisse Seelenzahl vorgeschrieben werden. Es haben hierüber Verhandlungen mit dem Minister des Innern stattgefunden und es ist ein offenes Geheimniß, daß derselbe seine Instruction zur Ausführung der Kreisordnung in diesem Sinne erlassen hat. Darüber, daß ein Gutsbesitzer Amtsvorsteher ist, sollten Sie doch keine Klage erheben. Warten wir doch nur die nächsten zwei oder drei Jahre ab und wir werden dann, glaube ich, recht froh sein, daß noch Jemand da ist, der die Pflicht eines Amtsvorstehers übernimmt. Wir haben durch die Verwaltungsgesetze des vorigen Jahres ein paar Dutzend Paragraphen der Kreisordnung aufgehoben oder abgeändert, wir sind im Begriff durch die diesjährigen Gesetze, insbesondere durch das vorliegende Gesetz, die Wege- und die Städteordnung, so wie im nächsten Jahre durch das Unterrichtsgesetz dasselbe zu thun Geht das in dieser Art fort, so weiß ich in der That nicht mehr, wo die Leute herkommen werden, die die Gesetze überhaupt noch kennen und in Ausführung bringen sollen. Es ist eine ganz allgemeine Klage im Lande über die unabsehbare Menge von neuen Gesetzen, die sich geradezu überstürzen. (Sehr wahr! rechts.) Mögen Sie doch auch einmal ernstlich daran denken, wenn wir das Organisationswerk vollendet haben, dem Lande Ruhe zu gönnen und überhaupt nur die Möglichkeit zu geben, die Gesetze zu kennen und zu vollziehen.

Die Vorlage wird hierauf an eine besondere Commission von 21 Mitgliedern verwiesen.

Der Gesetzentwurf wegen Ablösung der den Kirchen, Schulen ꝛc. zustehenden Holzabgaben im Regierungsbezirk Wiesbaden wird der verstärkten Agrar-Commission überwiesen.

Erste Lesung des Gesetzentwurfs über die Vertheilung der öffentlichen Lasten bei Grundstückstheilungen und die Gründung neuer Ansiedelungen in den östlichen Provinzen — Abg. Frhr. v. d Goltz begrüßt es mit Freuden, daß die Vorlage die Vertheilung der öffentlichen Lasten bei Dismembrationen möglichst zu vereinfachen und von den unnützen Schreibereien zu entlasten, so wie die Gründung neuer Ansiedelungen von den zwar gut gemeinten, aber vielfach chicanösen Beschränkungen der früheren Gesetzgebung zu befreien bestrebt sei. Er empfehle die zweite Lesung im Plenum. — Abg. Schellwitz schließt sich diesem Antrage unter Hinweis auf die völlige Klarheit der dem Gesetzentwurf beigefügten Motive an. — Abg. Hammacher lenkt die Aufmerksamkeit des Hauses auf eine Reihe von Bedenken, die sich auf Specialbestimmungen der Vorlage beziehen. Namentlich sei § 19 geeignet, durch die Unterscheidung von „Colonien" und „Ansiedelungen" unlösliche Controversen über den Begriff „Colonie" hervorzurufen und die Begehrlichkeit der Gemeinden zu wecken, indem man die Gründung von Colonien von der Genehmigung der Ortspolizeibehörde abhängig mache. Ueberdies sei gar kein Grund vorhanden, das Gesetz nicht auf Westfalen auszudehnen, wo ganz ähnliche Verhältnisse obwalten, wie in den östlichen Provinzen. Er empfehle die Vorberathung in einer besonderen Commission von 14 Mitgliedern. — Minister Friedenthal bemerkt, daß die Vorlage sich auf die östlichen Provinzen beschränke, weil ein Theil ihrer Bestimmungen auf Westfalen unanwendbar sei und deshalb die Verhältnisse der letzteren Provinz durch ein Specialgesetz geregelt werden müßten. Sollte das Haus es jedoch vorziehen, die Vorlage auch auf Westfalen auszudehnen, so werde die Regierung nicht widersprechen. Die Unterscheidung von Ansiedelungen und Colonien sei darin begründet, daß die ratio legis beiden gegenüber eine ganz verschiedene sei. Die Gründung einer einzelnen Ansiedelung rechtfertige eine Beschränkung nicht, während die größere wirthschaftliche Bedeutung einer Colonie, die meist von einer Gemeinschaft mehrerer Unternehmer ausgehe, es nothwendig erscheinen lasse, den auf die Gemeinde ausgeübten Einfluß eines solchen Etablissements gesetzlich zu reguliren. Sollte die Vorlage in eine Commission verwiesen werden, so bitte er, die Arbeit so zu fördern, daß das Gesetz jedenfalls noch in dieser Session zu Stande komme. — Das Haus beschließt, den Entwurf einer besonderen Commission von 14 Mitgliedern zu überweisen. — Nächste Sitzung: Dienstag.

Danzig, den 6. März.

In der vorgestrigen Debatte über das Competenzgesetz im Abgeordnetenhause nimmt die lichtvolle Kritik die erste Stelle ein, welche der Abg. Lasker der Vorlage zu Theil werden ließ. Er tadelte zunächst, daß in derselben die Grenze zwischen Verwaltungsstreitsachen und Verwaltungssachen nicht überall mit der nöthigen Klarheit gezogen sei, und äußerte einige Wünsche wegen Beschränkung der Instanzen, wobei er der Regierung die Herstellung einer offiziellen Tabelle empfahl, aus welcher ersehen werden könne, vor welche Instanz eine jede Sache gehöre. Der Redner verkannte nicht, daß im Ganzen bei der Scheidung der Verwaltungsstreitsachen von den Verwaltungssachen der richtige Grundsatz leitend gewesen sei, aber er fand, daß der Mangel an klarer und consequenter Durchführung desselben an einzelnen Punkten in einer Weise hervortrete, die fast eine reactionäre Tendenz gegen die Selbstverwaltung vermuthen lasse. Dahin gehört die Verweisung der Concessionssachen, die bisher dem Verwaltungsstreitverfahren unterlegen haben, an das Verwaltungsverfahren. Der Redner erblickte hierin einen directen Verstoß gegen die Reichsgewerbeordnung. Als noch weit bedenklicheren Punkt aber hob er das dem Landrath beigelegte Einspruchsrecht gegen die Beschlüsse der communalen Verwaltungskörper hervor. Er erinnerte daran, wie es bei der schleswig-holstein'schen Städteordnung gelungen sei, das Einspruchsrecht der Verwaltungsbehörde gegen Communalbeschlüsse, die „das Interesse der Gemeinde gefährden", zu beseitigen; in dem vorliegenden Entwurf aber werde diese Bestimmung wieder eingeführt, nur daß hier von „dringender" Gefährdung die Rede sei. Uebergehend auf die reinen Verwaltungssachen hatte Redner an der Vorlage besonders auszusetzen, daß sie als Verwaltungseinheit definitiv den Bezirk festsetze und die Provinz nur zur Appellationsinstanz mache. Er ging hierbei auf die bekannte Frage der Beseitigung der Bezirksregierungen ein, gab freilich zu, daß für alle Provinzen die Eintheilung in einzelne Bezirke noch nicht entbehrlich sei, verwarf jedoch entschieden eine Organisation, welche, wie in der Vorlage geschehen, Bezirk und Provinz auf die Dauer neben einander stelle. In den Abänderungen der Kreisordnung, welche die Vorlage enthält, fand der Redner den wahren Geist der Kreisordnung nicht berücksichtigt; doch dankte er der Regierung, daß sie den Weg gezeigt, habe, wie sich durch dieses Gesetz manche Mängel der Kreisordnung würden beseitigen lassen. Nach einer Reihe von Detailvorschlägen für eine bessere Vertheilung der Competenzen beleuchtete der Redner, was zur Ergänzung der Vorlage noch fehle. Zunächst die Städteordnung; in noch höherem Grade aber die Landgemeindeordnung. Die Vorlage selbst enthält eine Reihe von Aenderungen der Landgemeindeordnung mit der Motivirung, daß die neue Landgemeindeordnung doch so bald noch nicht zu erwarten sei. Der Abg. Lasker konnte sich des Verdachts nicht erwehren, daß man sich auf diese Weise eine provisorische Landgemeindeordnung schaffe, um die definitive und wirkliche desto länger hinausschieben zu können. Dem gegenüber erinnerte er daran, wie die liberale Partei von vornherein gerade die Landgemeindeordnung für die unerläßliche Grundlage des ganzen Aufbaus der Verwaltungsreform gehalten habe. So lange diese fehle, liege übrigens auch die Gefahr nahe, daß man in den Landgemeinden die Anschauung gewinne, als ob Selbstverwaltung gleichbedeutend mit Feudalismus sei. Leider hat die praktische Durchführung der Kreisordnung dieser Anschauung nur zu oft Nahrung gegeben. Trotz aller Ausstellungen schloß indeß der Redner mit der Hoffnung, daß mit der Regierung eine Verständigung gelingen werde, die auch diesem Gesetze den Charakter eines wirklichen und heilsamen Fortschritts verleihe. Außer dem Abg. Lasker sprachen noch von conservativer Seite die Abgeordneten v. Manteuffel und v. Köller zu der Vorlage, während der Abg. Hänel sich den Ausführungen Lasker's einfach anschloß. Der Gesetzentwurf wurde einer besondern Commission überwiesen. Desgleichen der Gesetzentwurf über die Gründung neuer Ansiedelungen, nachdem derselbe von mehreren Abgeordneten mit Freude begrüßt war.

Niendorf ist jetzt endlich zu einer Erklärung über den Vorgang gezwungen worden, den von ihm der Abg. Richter im Abgeordnetenhause mittheilte. Sie ist so kläglich ausgefallen, daß sie unwillkürlich das Mitleid herausfordert. Da er nichts Begründetes dagegen vorzubringen hatte, da die Beweise für jene Thatsachen lange erbracht sind, so suchte N. den Gegenstand todtzuschweigen, so lange es ging; noch in voriger Woche verschanzte er sich hinter seine „Würde." Endlich konnte er nicht mehr gut ausweichen. Er kann nun nicht das Vorgebrachte leugnen, aber er sucht es wegzureden; er sagt, es betreffe nur „eine geschäftliche Seite des Inseratenwesens," während doch von Inseraten keine Rede war. Einmal soll das betr. Circular nicht von ihm selbst, sondern von seinen Untergebenen ausgegangen sein, die dann wohl nur Mißbrauch mit seinem Namen trieben und für sich die Sachen aus dem Laden für mehrere Thaler Werthes gewinnen wollten; dann ist er jedoch so großmüthig, trotzdem das Circular auf seine Verantwortung zu nehmen. Dann spricht er dazwischen wieder von der „Alles überwuchernden Börsencorruption", von den Bauernfängereien der Börsen- und nationalliberalen Blätter. Kurz, es ist zum Erbarmen, wie er sich dreht und windet. Und weil er merkt, daß die Sache durch diese Windungen doch nicht genug verdunkelt werden kann, so sucht er es dadurch auszugleichen, daß er sich ein anderes gutes Werk vindicirt. Er sagt, ihm seien wiederholt verschiedene „Consortialbetheiligungen" von den Börsenmächten angeboten worden, er habe sie aber stets abgelehnt. Trotzdem sei ihm einmal der Gewinn von einer erheblichen Summe an der Kasse eines angesehenen Bankhauses später brieflich angewiesen worden; wer sich confidentiell davon unterrichten wolle, dem lege er die Beläge bereit. Was hat das aber mit der Sache zu thun, damit soll doch nur die Aufmerksamkeit auf einen andern Punkt gelenkt werden. Bei vielen seiner bisherigen Gläubigen dürfte der neue Messias seine Rolle ausgespielt haben, denn im Punkte solcher Ehrensachen sind sie doch zu zart, als daß ihnen diese Erklärung genügen sollte; sie wären sonst weniger zartfühlend, als die „Berliner Presse", welche dem früheren Collegen um dieses Gegenstandes willen das Consilium ertheilte. Viele werden dies mit Schmerzen thun; denn das System, welches ihnen hier gepredigt wurde, war für manche Naturen sehr einleuchtend und bequem. Es gehörte zu denen, welche man die simplistischen Systeme nennt; sie erklären alle Vorgänge auf dem reichen, vielseitigen Gebiete der Natur und Geschichte von einem einzigen Punkte aus; die verschiedenartigsten Dinge müssen sich in ein und dasselbe Schema pressen lassen, auf diese Weise gelangen ja viele Menschen allein zu einer einheitlichen, wenn auch sehr einseitigen Lebensanschauung. Hier war das Simplum der Gegensatz von Land und Stadt. Die ganze Geschichte wurde darnach construirt von dem Paradiese an, in dem die unschuldige ländliche Eva von der bösen städtischen Schlange betrogen wurde, bis zu den Ereignissen des Tages, und als im vergangenen Herbst der Frost schon im October anstatt, wie sonst, Ende November oder Anfangs Dezember eintrat, da lag es auf der Hand, daß nur die bösen westpreußischen Städter daran Schuld waren, daß ihren Landsleuten die Kartoffeln und Wrucken erfroren. Neben der Bequemlichkeit des Systems, das zu jedem Uebel sogleich eine angenehme Erklärung bot, mag auch der ursprüngliche, naturduftige Ton, der Europa's übertünchte Höflichkeit verschmähte, Manchen freundlich angeheimelt haben Niendorf droht dem Abg. Richter, daß er solche „Personen" von der Arena zu vertreiben verstehe, „sei es auch, daß er sie — vernichten muß." Daß giebt nur den Aerger gegen denjenigen, der ihn selber bereits vernichtet hat. Vorher hat N., wenn die „Frankf. Ztg." richtig berichtet, Rudolf Meyer, den bekannten Ablatus Wageners, zu Herrn R. gesandt, um ihn zu fordern; R. hat den Meyer aber gar nicht vorgelassen. — Auch der Abg v. Below-Salleske hat gemeint, es entspreche seinen „gesellschaftlichen Gewohnheiten", dem Abg Richter damit zu drohen, er werde ihm seine Secundanten schicken. Der Abg. Richter ist aber zu verständig, um derlei „Gewohnheiten" sich anzueignen, und als beide Herren sich im Foyer laut stritten, hörte dies Lasker, der eine Erklärung aufsetzte, welche beide Theile mit gutem Gewissen unterschreiben konnten. So wurde die beschädigte Ehre des Herrn v. B. glücklich reparirt, ohne daß Jemanden dabei Etwas zu Leide geschah.

In Frankreich haben gestern die engeren Wahlen stattgefunden. Ueber den Ausfall derselben liegen uns in dem Augenblick, da wir dies schreiben, noch keine Telegramme vor. Die Zahl der Stichwahlen ist zwar groß, eine wesentliche Umgestaltung der Parteiverhältnisse ist aber von ihnen nicht zu erwarten. In der Deputirtenkammer ist Gambetta der Führer der Majorität, und durch seine immer mehr zur Schau getragene Mäßigung bereitet er sich auf die Rolle eines Staatsmannes im alten Stile vor. Seine neueste Rede, über die uns bereits unser Pariser Correspondent eingehende Mittheilung machte, wird noch viel besprochen. Die radicalen Intransigenten schelten ihn ob seiner Mäßigung einen Verräther, die gemäßigt, aber freilich sehr gemäßigt liberalen „Debats" versäumen auch diese Gelegenheit nicht, um Gambetta's anticlericale Tendenzen zu bekämpfen. Sie wollen nicht gelten lassen, daß wirklich von Seiten des Ultramontanismus Frankreich große Gefahr drohe oder gedroht habe. Heftig wird Gambetta natürlich wegen seiner Rede von den Reactionären angegriffen. Der „Français" z. B. macht Gambetta den Vorwurf, daß er mit dem Fürsten Bismarck einer Meinung über die Wahlen des 20. Februars ist. Das „Journ. de Paris" sieht in der Rede einen neuen Beweis dafür, daß Gambetta nach der Präsidentschaft trachte. „Ordre" erklärt, daß der Redner mit seinen Aeußerungen über den bonapartistischen Generalstab wissentlich gelogen habe; seine erheuchelte Mäßigung sei nur ein Manöver, und wenn er gegen die clericale Anmaßung protestirt, so wolle er damit blos die Eroberungsgelüste der Demagogie maskiren; es gefalle dem Exdictator, das schwarze Gespenst anzurufen, um das rothe in Vergessenheit zu bringen.

In der Herzegowina und in Bosnien haben, nachdem mehrere Wochen die Waffen ruhten, in vergangener Woche wieder einzelne kleine Gefechte stattgefunden. Die Führer der Insurgenten in der Suttorina haben ein Manifest erlassen, welches die Reformvorschläge Andrassy's verwirft und wirkliche, von den Mächten garantirte Unabhängigkeit und Freiheit verlangt. Von anderer Seite wird aber alles aufgeboten, um die insurgirten Landstriche zu pacificiren. Die Türkei scheint diesmal den Ernst der Lage zu empfinden und ihre Verheißungen mehr als in früheren Fällen erfüllen zu wollen. Die Vertreter Oesterreichs und Rußlands drücken auf die Insurgenten wie auf Serbien und Montenegro. — Der Pester „Lloyd" erfährt, daß die Auszahlung der Subventionen an die in Dalmatien und Croatien weilenden Flüchtlinge aus Bosnien und der Herzegowina eingestellt wird, sobald die Proklamirung der Amnestie und des Reform-Fermans erfolgt. Andere Nachrichten melden sogar, daß die Flüchtlinge, wenn sie nicht freiwillig gingen, über die Grenze gebracht werden würden.

Deutschland.

△ Berlin, 5. März. Die Vorarbeiten zu dem Versicherungsgesetz waren schon vor Beginn der letzten Reichstagssession ziemlich weit gefördert und dürften in der bisherigen Richtung demnächst wieder aufgenommen werden. Dennoch ist nicht füglich anzunehmen, daß bereits die nächste Reichstagssession die Erledigung dieser wichtigen Angelegenheit bringen möchte, da dieselbe sich nur auf die allerdringendsten Gegenstände neben dem Justizgesetze beschränken wird. Es sei hierbei erwähnt, daß Seitens der Reichsregierung daran festgehalten wird, den Reichstag thunlichst schon im September zu berufen, um auf diese Weise endlich der Ueberhäufung der parlamentarischen Arbeiten entgegenzutreten und andererseits noch vor Ablauf des Jahres die ohnehin am 10. Januar k. J. ablaufende Legislaturperiode vor dem äußersten Termin zum Abschluß zu bringen. — Das Gesetz über einheitliche Normen des Strafvollzuges soll mit den Reichsjustizgesetzen zur Erledigung gebracht werden. Man wird sich erinnern, daß im vorigen Jahre das preußische Justizministerium dem Reichskanzler eine Denkschrift und in weiten Umrissen den Entwurf eines Gesetzes vorgelegt hat, welcher nach Ansicht der preuß. Regierung den Bedürfnissen des Reiches entsprechen möchte. Man hört nun, daß die wesentlichen Bestimmungen jener Vorschläge sich in dem neuerlich veröffentlichten Reglement über die Behandlung der Gefangenen in den preußischen Gefängnissen wiederfinden. — Die Budgetberathung im Abgeordnetenhause wird jedenfalls sich bis zum 15. d. M. hinziehen Erst gegen Ende der beginnenden Woche wird man sich mit dem Etat des Cultusministeriums beschäftigen, der 2—3 Sitzungen in Anspruch nehmen soll. — Die Budget-Commission hat für hilfsbedürftige ehemalige Krieger aus den Jahren 1806—1815 die Summe von 1 048 890 Mk. bewilligt, dagegen die von dem Abg. v. Bonin beantragte Ausdehnung dieser Unterstützungen auch auf Wittwen und Waisen solcher Veteranen abgelehnt.

— Der Ober-Appellations-Gerichtsrath Dr. R. Ed. John (aus Marienwerder) zu Lübeck ist zum ord. Professor in der juristischen Facultät der Universität zu Göttingen ernannt worden.

— Zum Propste von Köln — und zugleich zum Mitgliede des Oberkirchenraths — ist jetzt der Professor Frhr. v. d. Goltz in Bonn Seitens des Kaisers ernannt worden. Der Vorschlag des Magistrats, der sich auf den Professor Holtzmann zu Straßburg richtete, hat mithin Berücksichtigung nicht gefunden.

Breslau, 3. März. Wie das „Schl. Kirchenblatt" meldet, fand wegen Veröffentlichung des diesjährigen Fasten-Hirtenbriefes des Dr. Heinrich Förster vorigen Montag in der Redaction genannten Blattes seitens der Polizei im Auftrage der Staatsanwaltschaft eine Recherche nach dem Mandatar der Publikation statt.

Karlsruhe, 4. März. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer wurde die Eisenbahnfrage durch eine von clericaler Seite ausgegangene Interpellation gleichfalls zur Sprache gebracht. Durch den Handelsminister Turban wurde Namens der Regierung erklärt, die Frage über Erwerbung der Eisenbahnen durch das Reich sei der Regierung bis jetzt in keinerlei, auch nur vorbereitenden Form vorgelegt worden, dieselbe sei daher auch nicht in der Lage gewesen, darüber sich auszusprechen. Selbstverständlich vermöge die Regierung nicht zu sagen, welche Stellung sie zu künftig eintretenden, zur Zeit weder der Form noch dem Inhalte nach ihr bekannten Vorgängen im Staats- oder Reichsleben einnehmen werde, sie müsse vielmehr ihre Entschließung bis dahin sich vorbehalten, wo ein Anlaß dazu in greifbarer Weise eintrete und wo eine Prüfung und Abwägung aller einschlägigen Verhältnisse und Interessen möglich sei. Welch hohen Werth der Besitz und die eigene Verwaltung der Eisenbahnen für das Land habe, werde die Regierung bei einem solchen Anlasse vor Allem im Auge behalten. An die Erklärung des Ministers wurde eine weitere Discussion nicht geknüpft.

Schwerin, 4. März. Ueber die Ablösung aller Stolgebühren für Trauungen und Taufen und über die Ermäßigung der Begräbnißgebühren ist, nachdem die Comités des Landtags vorher mit den landesherrlichen Commissarien conferirt hatten, eine vollständige Einigung erreicht. Bei der Abstimmung stimmten 75 Landtagsmitglieder für, 10 gegen das bezügliche Abkommen; die Zustimmung der Regierungen zu dem letzteren ist gesichert.

Schweiz.

Bern, 4. März. Der Verwaltungsrath der Gotthardbahn hat als Beistand der Direction bei der Reconstruction des Baucapitals eine Commission gewählt, bestehend aus Mevissen und Hansemann für Deutschland, Bellinghagi und Mordini für Italien, Fehr und Karrer für die Schweiz.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 4. März. In der heutigen Sitzung des Herrenhauses wurde die von der österreichisch-ungarischen Regierung mit Rumänien abgeschlossene Handels-Convention genehmigt. Im Laufe der Debatte erklärte der Handelsminister v. Chlumecky, daß die österreichisch-ungarische Regierung bezüglich des Art. 6 der Convention nur die Auffassung gelten lasse, daß alle aus irgend welchen Gründen den anderen Staaten gewährten Zollbegünstigungen auch Oesterreich-Ungarn zukommen müßten und daß Oesterreich-Ungarn eine eventuelle entgegengesetzte Auffassung Rumäniens als Vertragsbruch ansehen würde. Die Regierung werde in solchem Falle die Rechte und die Ehre Oesterreich's zu wahren wissen. Darauf wurde das Gesetz betreffend die Emission der Goldrente berathen und nach längerer Debatte angenommen. — Auf die gegen das Gesetz gerichteten Ausführungen des Grafen Leo Thun, welche eine scharfe Rüge des Präsidenten zur Folge hatten, erwiederte der Finanzminister de Pretis, es sei unrichtig, daß die Steuerkraft Oesterreich's erschöpft sei, wohl aber entziehe sich ein bedeutender Theil der Steuerzahler der Steuerpflicht, ein Uebelstand, der nach Annahme der Steuergesetze hoffentlich beseitigt werden würde. Das Herrenhaus nahm sodann die Gesetzentwürfe, betreffend die Erhöhung der Staatsgarantie für die Kaschau-Oderberger Bahn, betreffend die Cotirungssteuer für die Wiener Börse und betreffend den Ankauf der Dniesterbahn, an. Hierauf vertagte der Ministerpräsident im Auftrage des Kaisers den Reichsrath. — Der Kaiser empfing heute Mittag den neu ernannten deutschen Botschafter, Grafen Stolberg, und nahm dessen Beglaubigungsschreiben entgegen. — Auf österreichisch-ungarischem Gebiete werden alle Vorkehrungen getroffen, um die Rückkehr der Flüchtlinge aus Bosnien zu beschleunigen. (W. T.)

Pest, 3. März. In der heutigen Sitzung des Unterhauses erklärte sich der Deputirte Ernst Simonyi durch die Antwort, die der Ministerpräsident Tisza auf die Interpellation in der Zollfrage ertheilt habe, nicht befriedigt und wies darauf hin, daß bei einer 10procentigen Verzollung des gesammten sich auf 400 Millionen belaufenden Imports das ganze Defizit gedeckt werden könne. Ministerpräsident Tisza wies nach, daß diese Berechnung unhaltbar sei und bemerkte ferner, daß er Namens der ungarischen Regierung sich genau so geäußert habe, wie dies vorgestern seitens des Ministers Unger im Namen der österreichischen Regierung geschehen sei. Das Haus nahm die Erklärung des Ministerpräsidenten zur Kenntniß (W. T.)

— 4. März. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde eine Interpellation betreffend die Note des Grafen Andrassy eingebracht. (W. T.)

Frankreich.

×× Paris, 4. März. Die Cabinetskrise ist seit gestern in ein neues und dem Anschein nach entscheidendes Stadium getreten. Vor 24 Stunden galt es für gewiß, daß Casimir Perier nicht in das Ministerium eintreten, daß Dufaure selber das Portefeuille des Innern übernehmen, kurz daß die Regierung sich nach wie vor mit einer Verschleppungs- und Zögerungspolitik begnügen werde. Heute meldet man von allen Seiten das Gegentheil, oder vielmehr im Laufe des gestrigen Abends schon verbreiteten sich die ersten Gerüchte von diesem

Umschwung. Man erfuhr, daß Casimir Perier zum Präsidenten der Republik beschieden worden sei und daß er wahrscheinlich das Ministerium des Innern übernehmen werde. Die Nachricht erhielt eine Bekräftigung durch die Vorgänge, welche sich in einer wichtigen Sitzung des linken Centrums zugetragen hatten. Die Haltung der gemäßigten Republikaner muß Dufaure und dem Marschall-Präsidenten klar gemacht haben, daß von einer Regierungsmehrheit in der künftigen Landesvertretung nicht die Rede sein kann, wenn die Regierung nicht wesentliche Zugeständnisse macht. Nach seiner Unterredung mit MacMahon hat Casimir Perier sich zu Dufaure begeben und die beiden sollen überein gekommen sein, das Cabinet folgendermaßen zusammenzusetzen: Dufaure Vice-Präsidentschaft und Justiz, C. Perier Inneres, Krantz (?) Arbeitsministerium, Chanzy Krieg, Pothuau (oder Jaurès) Marine, Berdoux Unterricht, Teisserenc de Bort Handel. Nach Anderen billigt das linke Centrum aus Rücksicht auf Mac Mahon die Erhaltung de Cissey's im Kriegsministerium.

Spanien.

Madrid, 4. März. Seitens der Regierung ist allen Carlisten, welche sich vor dem 15. d. M unterwerfen, Straflosigkeit zugesichert worden. — König Alfons hat sich nach Estella begeben. — Die Deputirtenkammer hat den von Sardoal eingebrachten Antrag, die Vereidigung der Deputirten abzuschaffen, abgelehnt. (W. T.)

Italien.

Rom, 3. März. Graf Ledochowski ist heute Nachmittag hier eingetroffen. (W T.)

England.

London, 4. März. Dem „Evening Standard" zufolge sind Accepte des Hauses Lutscher und Co., 8 Austin friars, London, zurückgegangen. Die Passiva des Hauses werden auf 500 000 Pfd. St. geschätzt. Man befürchtet eine ungünstige Liquidation. (W. T.)

Rußland.

Moskau, 4. März. Auf den bezüglichen Antrag des hiesigen Bevollmächtigten des Administrators der Strousberg'schen Concursmasse hat das Gericht verfügt, daß die Moskauer Wechselforderung im Betrage von 165 000 Rubel abschläglich zu bescheiden und die Wechsel nach Berlin zur Concursmasse zu übersenden seien. (W. T.)

— Den Sectirern, denen Eingehung einer Civilehe gestattet worden, soll, wie die „M. Z." erfährt, künftig auch der Gottesdienst nach ihren Gebräuchen gestattet werden. Vorschläge hierüber werden in kurzer Frist in legislatorischer Ordnung vorgestellt werden.

— Wie aus Odessa berichtet wird, hat die dortige Polizei die Diebe entdeckt und festgenommen, welche vor Kurzem die Nikolajewer Bank um circa eine Million Rubel bestohlen haben.

Türkei.

Konstantinopel, 4. März. Der zum Präsidenten der gemischten Commission für Bosnien ernannte Albanese Vassa Effendi wird sich heute auf seinen Posten begeben. — Der Sultan hat der Bevölkerung Bosnien's und der Herzegowina Steuerfreiheit auf 2 Jahre bewilligt. — Der Großvezier wird heute die Delegirten des englischen Comité's der Inhaber von türkischen Schuldtiteln, Sir Philip Rose und Stainforth empfangen.

— Wie die „Politische Correspondenz" von competenter Seite erfährt, gewährte die Pforte auf den freundschaftlichen Rath der Mächte den Insurgenten vollständige Amnestie und den Emigranten straffreie Rückkehr. Ebenso hat die Pforte den Insurgenten unentgeltliche Lieferung des zum Aufbau der Häuser nothwendigen Materials, das zur Feldbestellung erforderliche Saatkorn und den Nachlaß des Zehnten für 1 Jahr, sowie den der Uebrigen Steuern für 2 Jahre zugesichert. Die türkische Regierung hat die Vertreter der Mächte und die Specialcommissarien für die Herzegowina und Bosnien von dieser Entschließung inKenntniß gesetzt.

Nach einer Meldung des „Telegraphen-Correspondenz-Bureau's" aus Mostar hat am 1. d. bei dem Dorfe Kolin unweit Hutovo ein kleines Gefecht stattgefunden. Eine von dem katholischen Geistlichen Mussic geführte Insurgentenschaar machte auf ein von Christen bewohntes Dorf einen Angriff, zog sich aber nach kurzem Kampf in's Gebirge zurück, als einige türkische Compagnien herbeigeeilt waren. Anderweitige Meldungen von größeren Gefechten in den letzten Tagen und von Aufnahme der Feindseligkeiten auf der ganzen Linie sind unbegründet.

Rumänien.

Bukarest, 5. März. Der Vicepräsident des Senats, Orescu, hat seine Demission eingereicht, weil die Regierung in dem Systeme fortfahre, welchem der Senat ein Tadelsvotum ertheilte Der Senat hat indessen die Demission Orescu's zurückgewiesen, was ein Tadelsvotum gegen das Ministerium implicirt. — Der Finanzausschuß der Kammer hat die von der Regierung eingebrachte Vorlage wegen Aufnahme einer Anleihe von 30 Millionen behufs Deckung des Deficits und von 50 Millionen zu Eisenbahnbauzwecken abgelehnt. (W. T.)

Griechenland.

Athen, 4. März. Die Königin von Griechenland ist von einer Prinzessin entbunden worden.

Amerika.

Washington, 3. März. Die Commission der Repräsentantenkammer hat heute dem Senat die Versetzung Belknap's in den Anklagestand notificirt. Die Notification wurde einer Specialcommission überwiesen. Die Justizcommission der Repräsentantenkammer ist mit der Abfassung der Anklageschrift beschäftigt.

— 4. März. In einem gestern stattgehabten Ministerrathe erklärte der Präsident hinsichtlich des Verfahrens gegen Belknap, obwohl er nichts thun wolle, was einer Verfolgung ähnlich sehen könnte, habe er sich doch entschlossen, vor keiner Verantwortlichkeit zurückzuschrecken. Er sei also der Ansicht, daß der General-Staatsanwalt den Prozeß gegen Belknap, Marsch und ihre Mitschuldigen sofort beginnen müsse. Der Ministerrath erklärte sich damit einverstanden, daß die Angelegenheit dem General-Staatsanwalt übergeben werde. Ueber die Ernennung des Nachfolgers Belknap's ist noch nichts Sicheres bestimmt. (W. T.)

— Wie die Zeitungen aus Mexico vom 26. v. M. melden, hätte die Regierung die letzten Insurrectionsversuche unterdrückt.

Danzig, 5. März.

* Telegramm aus Warschau, 5. März c., 11½ Uhr Vormittag: Wasserstand der Weichsel 11 Fuß 4 Zoll. Das Wasser fällt langsam.

* Telegramm aus Warschau, 6. März, 10 Uhr Vorm. Wasserstand 11 Fuß 10 Zoll. Das Wasser nimmt gegenwärtig rasch zu.

* Traject über die Weichsel. [Nach dem Aushang auf dem Bahnhofe der Ostbahn.] Culm-Terespol: per Kahn bei Tag und Nacht unterbrochen. — Warlubien-Graudenz: per Kahn bei Tag und Nacht. — Czerwinsk-Marienwerder: unterbrochen.

* Der Vorstand des liberalen Vereins des Danziger Landkreises hat die Wahlmänner des Landkreises zu einer Versammlung behufs Besprechung über die Abgeordnetenwahl auf Dienstag Nachmittag 5 Uhr in den großen Saal des Gewerbehauses eingeladen. — Nach dieser Versammlung findet eine halbe Stunde später eine zweite Versammlung von sämmtlichen Wahlmännern in demselben Locale statt.

* Die Herren Wahlmänner werden daran erinnert, zu der Mittwoch, den 8. März, Vorm. 10 Uhr, im Schützenhause stattfindenden Abgeordnetenwahl ihre Wahlvorladungen zur Legitimation mitzubringen.

* Die hiesige Naturforschende Gesellschaft übersandte dem Professor Dove in Berlin zu seinem 50jährigen Jubiläum das Diplom als Ehrenmitglied der Gesellschaft.

* Um die vorgeschriebenen regelmäßigen Ermittelungen über die Preise des Getreides u. s. w., dem hervorgetretenen Bedürfnisse entsprechend, für weitere Kreise nutzbar zu machen, hat der Minister des Innern veranlaßt, daß die für die einzelnen Marktorte zur Feststellung gelangenden monatlichen Durchschnittspreise für Getreide und sonstige Marktartikel allmonatlich durch das Amtsblatt zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden.

* Nach den Vereinigten Staaten von Amerika können auf Postanweisungen Beträge bis zu 50 Doll. überwiesen werden. Auf der Anweisung ist der einzuzahlende Betrag in amerikanischer Goldwährung anzugeben. Die Umrechnung in die Markwährung erfolgt nach dem Verhältniß von 71 Cents Gold gleich 3 ℳ. Die Gebühr beträgt: für Summen bis 5 Dollars 0,40 ℳ., für Summen über 5—30 Dollars 0,80 ℳ., für Summen über 10 20 Dollars 1,60 ℳ, und so fort für je 10 Dollars weitere 0,80 ℳ. Der zur Postanweisung gehörige Abschnitt muß den Namen und die Adresse des Absenders enthalten. Schriftliche Mittheilungen sind auf demselben nicht zulässig. Die Auszahlung der Postanweisungen in den Vereinigten Staaten erfolgt in amerikanischem Papiergeld nach Maßgabe des Tagescurses, welchen das Gold am Tage des Eingangs der Anweisung in Newyork hat.

\# [Selonke's Theater.] Die gestrige Vorstellung war sehr gut besucht. Der Schwank „Ein Silbergroschen" ist recht brav einstudirt, namentlich spielten Frl. Friedland die „Elise", Hr. Brock den „Rentier Rosenfeld" ganz vorzüglich; ebenso wurde das Lustspiel „Man soll den Teufel nicht an die Wand malen" von den mitwirkenden Hr. und Fr. Bley gut gespielt und sehr beifällig aufgenommen. Frl. Tauk hat sich durch ihre Gesangsvorträge, die sie mit klangreicher Stimme gut zur Geltung bringt, großer Beliebtheit zu erfreuen; auch der Komiker Hr. Grosch bietet dem Publikum immer Neues, seine Vorträge wurden sehr beifällig aufgenommen. — Die Gesellschaft Herrmandes hat ihr Gastspiel noch um einige Tage verlängert.

** [Polizeibericht.] Ende Februar c. ist dem Fleischermeister N. aus einem Stalle in Langefuhr ein Schwein im Werthe von ca. 135 ℳ. verschwunden. Der Verdacht des Diebstahls fällt auf den Fleischergesellen N. — Gestern ist dem Divisionsprediger v. S. von seiner Wohnung ein weißes Porzellanschild mit Messingrand gestohlen. — Dem Fräulein O. sind am 1. d. M. aus ihrer Stube vom Bette zwei Sparkassenbücher über 100 Thlr. und 66 Thlr. gestohlen. - Dem Brauereibesitzer K. sind gestern von seinem Hause drei Stück Zinkabfallrohr gestohlen. — Der Tischlergeselle D. hat gestern den Tischlerlehrling S. mit einem Stück Holz nicht unerheblich im Gesicht verletzt und hat S. den Strafantrag gestellt. — Gestern ist auf telegraphische Requisition der Schreiber K. aus Berent verhaftet, weil er aus der katholischen Kirche in Berent einen silbernen Meßkelch und Patene gestohlen hat. — Gestern ist dem Schornsteinfeger G. aus seiner Werkstube eine silberne Cylinderuhr gestohlen worden. — Gestern wurde der Arbeiter P. arretirt, weil er der Wwe. S. auf dem Kohlenmarkt unter Anwendung von Gewalt 25 Pf. gestohlen hat. — Der Arbeiter K. hat gestern dem Böttchergesellen F. eine Kiste mit Kleidungsstücken gestohlen. Das gestohlene Gut ist in einem Hause in der Lawendelgasse gefunden und dem Eigenthümer zurückgegeben. — Gestern Abend wurden die von der Staatsanwaltschaft in Essen wegen eines erheblichen Gelddiebstahls verfolgten Eheleute F. hier ermittelt und zur Haft gebracht. Von dem gestohlenen Gelde wurde nur noch etwas über die Hälfte vorgefunden und mit Beschlag belegt. — Heute Nacht wurde der Kaufmann B. wegen Skandalirens in der Breitgasse zum polizeilichen Gewahrsam gebracht und nach Feststellung seiner Identität entlassen. — Ruhestörungen entstanden am 2. d. in Schidlitz durch Prügelei zwischen den Arbeitern Kr. und Ko., an demselben Tage in Schillingsfelde durch lautes Randaliren des Arbeiters B., in der Nacht vom 4. zum 5. d. ebenda durch eine Schlägerei zwischen den Arbeitern Z., P. und U., am 4. d. an der neuen Mottlau durch eine Schlägerei zwischen den Arbeitern N. und P. — Als obdachlos wurde gestern in Neufahrwasser der Arbeiter S. aus Planthen arretirt. — Am 29. v. M. ist dem Eigenthümer Z. in Altweinberg ein junger Neufundländer Hund gestohlen. Als Dieb ist der Arbeiter F. aus Emaus ermittelt. — Gestern Abend wurde die Feuerwehr alarmirt und rückte nach dem Stadtgebiet aus, kehrte aber wieder zurück, als sich dort ergab, daß das Feuer auf einem hinter Ohra befindlichen Dorfe stattfand.

* Mit Bezug auf den, dem „Graud. Ges." entnommenen Artikel über die Actien-Zucker-Fabrik in Lissau „Dirschau, d. 29. Febr." in No. 9617 d. „Danz. Ztg." geht uns folgende Berichtigung zu: „Der Betrieb der Actien-Zuckerfabrik Liessau begann am 5. October 1875 mit der Voraussicht, daß das Quantum der geernteten Rüben das des Vorjahres bedeutend übersteigen werde. Das Resultat dieser Campagne ist eine Mehrverarbeitung von ca. 50 000 Ctr. Rüben gegen das Vorjahr und der Schluß der Verarbeitung geschah diesjährig am 29. Febr. gegen den 2. Febr. vorjährig. Es bedurfte aller Anspannung der Arbeitskräfte und Maschinen, um die Verarbeitung der diesjährigen großen Masse Rüben schleunigstens zu bezwingen, dem schädlichen Einflusse des Frühlingswetters und der daraus folgenden Zuckerzersetzung zu entziehen, während ein Hinziehen der Arbeit bis Ostern der Gesellschaft bedeutenden Schaden gebracht haben würde. Die Nothwendigkeit der jetzigen Entlassung der größeren Hälfte der Arbeiter geschah weder aus Mangel an Rüben noch vorzeitig, denn die jetzige Campagne hat über 3 Wochen länger als die vorjährige gedauert. Die nun noch in Arbeit verbliebenen Leute sind nicht zur Reinigung des Zuckers, sondern zur Verarbeitung der Rückstände beschäftigt. Der frühzeitige Frost überraschte im vorigen Herbste allerdings vielleicht 50 000 Ctr. Rüben in der Erde, jedoch sind fast sämmtliche auch dieser Rüben noch an die Fabrik abgeliefert worden, so daß der Ausfall der eingefroren verbliebenen Rüben sich höchstens auf den verschwindend kleinen Theil von 3000 Ctr. beziffern dürfte. — Die Fabrik hat daher auch in dieser Beziehung keine Einbuße gehabt, weshalb ich den Einsender des betreffenden Artikels im „Ges." bitte, vor einer etwa wiederkehrenden Veröffentlichung über die Verhältnisse der Actien-Zuckerfabrik Liessau bei mir Erkundigungen einzuziehen, die ich gern beantworten werde, damit ferner irrthümliche Berichte nicht zur Veröffentlichung kommen Zeisgendorf, 4. März. C. Stobbe."

S. Bei der den 29. Februar d. J. in Polzin bei Putzig abgehaltenen Zuchtviehauction über Wilstermarsch- und Breitenburger Bullen und Färsen wurden in Anbetracht dieses für die Landwirthschaft schlechten Jahres recht zufriedenstellende Resultate erzielt. Die zum Verkauf gestellten Thiere und die Mutterheerde waren durchweg gut gehalten, ohne mastig zu sein und zeichneten sich viele Thiere durch gute Formen aus. Zum Verkauf standen 9 Bullen und 16 Färsen der Wilstermarsch- und 3 Bullen und 4 Färsen von Breitenburger Race im Alter von 2 bis 14 Monaten. Käufer waren aus Pommern, der Niederung und den entferntesten Theilen Westpreußen's erschienen und war rege Kauflust vorhanden. Durchschnittspreise waren bei den Bullen 300 ℳ., bei den Färsen 215 ℳ. Höchster Preis für einen 14 Monate alten Bullen 378 ℳ., für eine 13 Monate alte Färse 270 ℳ. Die Kälber wurden im Durchschnitt mit 130 ℳ. bezahlt; höchster Preis für ein 6 Monate altes Kalb 228 ℳ. Es wurde sämmtliches zur Auction gestellte Vieh verkauft. In Anbetracht, daß kein Thier über 15 Monate alt war, und keine Stärke tragend, kann man diese Resultate wohl zufriedenstellend nennen.

© Aus dem Kreise Stuhm, 5. März. Die Scheune und der Stall des Besitzers Groddek zu Gr. Ußnitz und das Wohnhaus des Eigenthümers Kopper zu Rosenkranz sind vom Wasser unterspült und drohen den Einsturz. Der Eisgang hat aufgehört, das Wasser fällt langsam; immerhin werden noch 8 Tage hingehen, bevor die Ländereien der Ortschaften Gr. und Kl. Ußnitz, Rosenkranz und Kittelsfähre wasserfrei werden. Die Untersuchung des Schadenstandes und die Feststellung der Unterstützungsbedürftigkeit wird, wie wir hören, sobald als möglich vorgenommen werden. — In der Nacht vom 3. zum 4. d. M. ist der geisteskranke Arbeiter Joseph Witkowski, 26 Jahre alt, von kräftigem Körperbau, ohne Mütze, Rock und Stiefeln aus dem Kreis-Lazareth zu Stuhm entwichen, woselbst er bis zu seiner Ueberführung in die Heilanstalt zu Schwetz untergebracht war. Es wird vermuthet, daß er zu seinen Angehörigen nach Parpahren zurückgegangen ist. — In Conradswalde hat sich ein toller Hund gezeigt und ist getödtet worden; in Rehheide und Zieglershuben hat sich auch ein solcher umhergetrieben, mehrere Hunde gebissen und ist in der Richtung auf Marienwerder weitergelaufen. — Dem Pfarrer in Lichtfelde sind mittels Einbruchs 55 Thlr. gestohlen; eifrigen Recherchen der Polizei ist es gelungen, die Diebe in den Gebrüdern Johann und Friedrich Zokoll aus Menthen zu ermitteln und festzunehmen.

Elbing, 5. März. In den Straßen unserer Vorstädte sind die zur öffentlichen Beleuchtung dienenden Petroleumlampen wiederholt beschädigt worden. Der Magistrat hat nun, wie die „E. Post" mittheilt, eine Bekanntmachung erlassen, worin es heißt: „Wir werden uns genöthigt sehen, die Straßen, in denen sich dieser Unfug wiederholen sollte, unbeleuchtet zu lassen und die Laternen einzuziehen!!!

Vermischtes.

Berlin, 5. März. Richard Wagner, welcher vorgestern in Wien zum Besten des Theaterchors den Lohengrin dirigirte, trifft heute hier ein. Die ganze Bruttoeinnahme der ersten Aufführung seiner Oper „Tristan und Isolde", welche nunmehr bestimmt auf den 15. d. M. festgesetzt ist, wird auf Anordnung des Kaisers dem Bayreuther Unternehmen zufallen.

— Professor Dr. Dove sind an seinem heutigen fünfzigjährigen Doctorjubiläum zahlreiche Beweise der Verehrung zu Theil geworden. Gegen 1 Uhr erschien der Kronprinz und überbrachte dem Jubilar persönlich seine Glückwünsche. Die Universität und die Akademie der Wissenschaften drückten durch die berufensten Vertreter die Gefühle herzlicher Theilnahme aus.

Das Engagement der Frau Haase am Königlichen Schauspielhause wird am 1. October beginnen. Der Contract lautet vorläufig auf 3 Jahre.

— Der „schlafende Ulan" Gurs, welcher bekanntlich Monate lang in einem todtenähnlichen Zustande darniederlag, ist, wie aus Potsdam gemeldet wird, jetzt soweit wieder hergestellt, daß er das Bett verlassen kann. Dem Anscheine nach scheint sein Gehör etwas gelitten zu haben, im Uebrigen hofft man auf seine vollständige Genesung.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Die heute fällige Berliner Börsen-Depesche war beim Schluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Frankfurt, a. M., 4. März. Effecten-Societät. Creditactien 154½, Franzosen 250⅝, Lombarden 93¼. Silberrente 63⅜. — Ziemlich fest.

Hamburg, 4. März. [Productenmarkt.] Weizen loco fest, aber ruhig, auf Termine fest. Roggen loco still, auf Termine ruhig. — Weizen pr. März 126℔ 1000 Kilo 199 Br., 198 Gd., pr. Mai-Juni 126℔ 202 Br., 201 Gd. — Roggen pr. März 1000 Kilo 144 Br., 143 Gd., pr. Mai-Juni 146 Br., 145 Gd. — Hafer still. — Gerste matt. — Rüböl matt, loco 67, pr. Mai 64, pr. Octbr. pr. 200℔ 63½. — Spiritus still, pr. 100 Liter 100 pCt. pr. März 34½, pr. April-Mai 35¼, pr. Juni-Juli 35¾, pr. Juli-August 36¾. — Kaffee fest, aber ruhig, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum matt, Standard white loco 12,00 Br., 11,70 bez., pr. März 11,70 Br., pr. August-Dezember 12,00 Gd. — Wetter: Veränderlich.

Bremen, 4. März. Petroleum. (Schlußbericht.) Standard white loco 11,62, pr. März 11,75, pr. April-Mai 11,75, pr. September-October 12,25. Fest.

Amsterdam, 4. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Roggen pr. März 169, pr. Mai 176. — Raps pr. October 388 Fl. — Wetter: Veränderlich.

Wien, 4. März. (Schlußcourse.) Papierrente 68,05, Silberrente 72,35, 1854r Loose 106,50, Nationalb. 881,00, Nordbahn 1830, Creditactien 176,00, Franzosen 283,00, Galizier 194,00, Kaschau-Oderberger 116,50, Pardubitzer 131,00, Nordwestbahn 138,20, do. Lit. B. 50,50, London 114,90, Hamburg 56,10, Paris 45,65, Frankfurt 56,10, Amsterdam 95,00, Creditloose 165,00, 1860r Loose 111,70, Lomb. Eisenbahn 108,60, 1864r Loose 132,50, Unionbank 72,50, Anglo-Austria 87,40, Napoleons 9,20½, Dukaten 5,41, Silbercoupons 102,00, Elisabethbahn 162,20, Ungarische Prämienloose 73,50, Deutsche Reichsbanknoten 56,55, Türkische Loose 25,25.

London, 4. März. [Schluß-Course.] Consols 94 5/16. 5 pCt. Italienische Rente 70½. Lombarden 9 7/16. 3 pCt. Lombarden-Prioritäten alte 9½. 3 pCt. Lombarden-Prioritäten neue 9 11/16. 5 pCt. Russen de 1871 —. 5 pCt. Russen de 1872 97¾. Silber 52⅝. Türkische Anleihe de 1865 19½. 5 pCt. Türken de 1869 22¾. 6 pCt. Vereinigte Staaten pr. 1885 105. 6 pCt. Vereinigte Staaten 5 pCt. fundirte 106⅜. Oesterreichische Silberrente —. Oesterreichische Papierrente —. 6 pCt. ungarische Schatzbonds 93. 6 pCt. ungarische Schatzbonds 2. Emission 91. Spanier 18¾. 5 pCt. Peruaner —. — In die Bank flossen heute 38 000 Pfd. Sterl. Platzdiscont 3⅝ pCt.

Liverpool, 4. März. [Baumwolle.] (Schlußbericht) Umsatz 10,000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. — Middling Orleans 6½, middling amerikanische 6 3/16, fair Dhollerah 4⅛, middl. fair Dhollerah 3⅞, good middl. Dhollerah 3⅝, middl. Dhollerah 3⅜, fair Bengal 4, good fair Broach 4⅝, new fair Oomra 4 3/16, good fair Oomra 4 9/16, fair Madras 4 3/16, fair Pernam 6⅞, fair Smyrna 5⅝, fair Egyptian 6⅛. — Stramm. Surats stetig, Ankünfte thätig, zu vollen Preisen gehandelt.

Paris, 4. März. (Schlußbericht.) 3 pCt. Rente 66,65. Anleihe de 1872 103,70. Italienische 5 pCt. Rente 70,90. Ital. Tabaks-Actien —. Italienische Tabaks-Obligationen —. Franzosen 621,25. Lombardische Eisenbahn-Actien 236,25. Lombardische Prioritäten 240,00. Türken de 1865 19,65. Türken de 1869 122,00. Türkenloose 57,75. — Credit mobilier —. Spanier extér. 18½, do. inter. 16½. Suezcanal-Actien 747, Banque ottomane 440, Société générale 537, Egypter 319. Wechsel auf London 25,17. — Renten fest, andere Werthe ruhig.

Paris, 4. März. Productenmarkt. Weizen fest, pr. März 27,00. pr. April 27,50, pr. Mai-Juni 28,00, pr. Mai-August 28,50. Mehl behpt., pr. März 58,00, pr. April 58,75, pr. Mai-Juni 59,75, pr. Mai-August 60,50. Rüböl ruhig, pr. März 97,00, pr. April 85,50, pr. Mai-August 82,50, pr. September-Dezember 81,00. Spiritus ruhig, pr. März 45,50, pr. Mai-August 47,75.

Antwerpen, 4. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen behauptet. Roggen unveränd. Hafer stetig. Gerste behpt. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 29 bez. und Br., pr. März 28½ bez., 28¾ Br., pr. April 29 Br., pr. September 30½ Br., pr. September-Dezember 31 Br. — Ruhig.

Newyork, 4. März. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 4 D 86 C., Goldagio 14¾, 5/20 Bonds pr. 1885 118, do. 5 pCt. fundirte 118¾, 5/20 Bonds pr. 1887 121⅜, Eriebahn 17¾, Central-Pacific 108¾, Newyork Centralbahn 115. Höchste Notirung des Goldagios 15¾, niedrigste 14½. — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 12⅝, do. in New-Orleans 12¼, Petroleum in Newyork 14, do. in Philadelphia 13⅞, Mehl 5 D. 05 C., Rother Frühjahrsweizen 1 D. 36 C., Mais (old mixed) 68 C. Zucker (fair refining Muscovados) 7½, Kaffee (Rio-) 17, Schmalz (Marke Wilcox) 13¾ C., Speck (short clear) 12⅞ C., Getreidefracht 7½.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 6. März.

Weizen loco lustlos, pr. Tonne von 2000℔

feinglasig u. weiß	130-135℔	215-220 ℳ. Br.	189-213 ℳ. bez.
hochbunt . . .	131-134℔	208-215 ℳ. Br.	
hellbunt . . .	127-131℔	205-210 ℳ. Br.	
bunt	125-131℔	198-205 ℳ. Br.	
roth	128-134℔	190-196 ℳ. Br.	
ordinair . . .	118-128℔	170 190 ℳ. Br.	

Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar 198 ℳ.

Auf Lieferung 126℔ bunt pr. April-Mai 202 ℳ. Br., 200 ℳ. Gd., pr. Mai-Juni 204 ℳ. Br., pr. Juni-Juli 204 ℳ. Gd.

Roggen loco unverändert, pr. Tonne von 2000 ℔ 145½ und 146 ℳ. pr. 120℔ bez.

Regulirungspreis 120℔ lieferbar 145 ℳ.

Auf Lieferung pr. April-Mai 145 ℳ. Br., pr. Mai-Juni inländ. 150 ℳ. Br.

Gerste loco pr. Tonne von 2000℔ große 113℔ 159 ℳ., kleine 108℔ 137 ℳ.

Kleesaat loco pr. 200℔ roth 126 ℳ.

Wechsel- und Fondscourse. London, 8 Tage, 20,47 Gd., do. 3 Monat 20,31 Gd. Amsterdam, 8 Tage, 169,50 Gd. 4½ pCt. Preuß. Cons. Staats-Anleihe 104,75 Gd. 3½ pCt. Preußische Staats-Schuldscheine 91,90 Gd. 3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe, ritterschaftlich 84,10 Gd., 4 pCt. do. do. 95,00 Gd., 4½ pCt. do. do. 101,95 Br. 5 pCt. Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 100,25 Br. 5 pCt. Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe 100,25 Br. 5 pCt. Stettiner National-Hypotheken-Pfandbriefe 101,00 Brief.

Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, den 6 März 1876.

Getreide-Börse. Wetter: schöne klare milde Luft. Wind: S.

Weizen loco befand sich am heutigen Markte bei kleiner Zufuhr in recht matter und lustloser Stimmung und mühsam sind 100 Tonnen verkauft worden. Bezahlt ist für Sommer- 127/8, 131/2℔ 188, 189 ℳ., grau glasig 121℔ 190 ℳ., glasig 124/5, 128℔ 196, 197 ℳ., hellfarbig 129℔ 200 ℳ. hellbunt 129/30℔ 203 ℳ., hochbunt glasig 130/1℔ 203 ℳ., 133, 134℔ 212, 213 ℳ., weiß 130℔ 207, 208 ℳ. pr. Tonne. Termine geschäftslos, April-Mai 202 ℳ. Br., Mai-Juni 204 ℳ. Br., Juni-Juli 204 ℳ. Gd. Regulirungspreis 198 ℳ.

Roggen loco ziemlich unverändert, 124℔ 150 ℳ., 126℔ 151½ ℳ. pr. Tonne. Umsatz 10 Tonnen. Termine ohne Handel, April-Mai 145 ℳ. Br., inländischer Mai-Juni 150 ℳ. Br. Regulirungspreis 145 ℳ. — Gerste loco kleine 108℔ 137 ℳ., große 113℔ 159 ℳ. pr. Tonne bezahlt. — Kleesaat loco rothe zu 126 ℳ. pr. 100 Kilo gekauft. — Spiritus loco nicht gehandelt 45,50 ℳ. Br., 45 ℳ. Gd.

Productenmärkte.

Königsberg, 4. März. [Spiritus.] Wochenbericht. (v. Portatius u. Grothe.) Spiritus wurde auch in dieser Woche knapp zugeführt, effective Waare konnte sich daher behaupten, während das Geschäft auf Termine sich in den engsten Grenzen bewegte. Bezahlt wurde Locowaare mit 46¾ bis 47¼ ℳ., März 46¾ ℳ., Frühjahr 47¼ ℳ., Mai-Juni 47¾ ℳ., Juni 49¼ ℳ., Juli 50¾ ℳ., August 51½ ℳ. pro 10 000 pCt. ohne Faß.

Stettin, 4. März. Weizen pr. April-Mai 195,00 ℳ., pr. Mai-Juni 199,00 ℳ. — Roggen pr. April-Mai 143,50 ℳ., pr. Mai-Juni 144,00 ℳ., pr. Juni-Juli 144,50 ℳ. — Rüböl 100 Kilogr. pr. April-Mai 62,75 ℳ., pr. Herbst 63,00 ℳ. — Spiritus loco 43,50 ℳ., pr. März 44,30 ℳ., pr. April-Mai 45,00 ℳ., pr. Mai-Juni 45,80 ℳ. — Rübsen pr. Frühjahr 300,00 ℳ. — Petroleum loco pr. März 13,10 ℳ.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 6. März. Wind: SSW.

Angekommen: Freya, Nielsen, Fraserburgh, Heringe. Rob Roy, Jörgensen, Liverpool, Salz. — Germania, Lehmkuhl, Kiel; Snomi, Anderson, Rostock; beide mit Ballast.

Gesegelt: de Zwaan, Linde, Newcastle, Holz.

Nichts in Sicht.

Thorn, 4. März. Wasserstand: 13 Fuß 10 Zoll. Wind: SW. Wetter: regnigt.

Meteorologische Beobachtungen.

März.	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
3	4	336,13	+ 2,9	Slich, flau, trübe, bezogen.
4	8	335,39	+ 2,2	S., frisch, trübe, bezogen.
	12	334,49	+ 2,4	S., heftig, trübe, Schn., Reg.

Durch die Geburt eines gesunden Töchterchens wurden erfreut
Danzig, 4. März 1876.
Heinrich Fahrenholtz und Frau.

Heute Nachmittag 4 Uhr wurde meine liebe Frau **Marie** geb. **v. Riessen** von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden.
Danzig, den 5. März 1876.
7434) **Adolph Claassen.**

Die Verlobung unserer Tochter **Emilie** mit Herrn **Herman Grothe** zeigen wir hiermit ergebenst an.
Oliva, den 5. März 1876
7390) **Ph. Grothe** und Frau.

Allen Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Tochter, Mutter, Schwester, Tante und Schwägerin
Frau Wwe. Jenny Schubert,
geb. **Falk,**
gestern Nacht 12 Uhr in Folge Lungenentzündung sanft entschlief.
Danzig, 6. März 1876.
Die Hinterbliebenen.

Heute früh 1 Uhr entschlief nach mehrwöchentlichem Leiden unsere theure Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Frau Juliane v. Dühren
geb. v. Dühren
im 72. Lebensjahre, welches wir tief betrübt, um stille Theilnahme bittend, anzeigen.
Langefuhr, den 6. März 1876.
7479) **Die Hinterbliebenen.**

Ich bin zurückgekehrt.
7432) **Dr. Baum.**

Lehrer und Lehrerinnen jed. Branche erh. Stell. in- und außerh. Deutschlands durch Fr. Hauptmann **Marty**, Königsberg i. Pr.

Danziger Gesang-Verein.
Sonnabend, den 11. März 1876, Abends 7 Uhr:
im großen Saale des Schützenhauses:
Aufführung des Odysseus
von **Max Bruch**
für Chor, Soli und Orchester.
Unter gütiger Mitwirkung
der Kammersängerinnen Frl. **Breidenstein** aus **Erfurt**, und Fräul. **Assmann** aus **Berlin**,
des Königlichen Domsängers Herrn **J. Schmook** aus **Berlin**,
des Harfenvirtuosen Hrn. **Rob. Lehmann** aus **Stettin**,
geschätzter Dilettanten und unter Leitung des königl. Musikdirigenten Herrn **Laudenbach.**

Numerirte Plätze für Saal oder Loge à 3 M., Stehplätze 1 M. 50 ₰. Texte à 30 ₰ sind in der Musikalien-Handlung des Herrn **Constantin Ziemssen**, Langgasse No. 77, zu haben.
Der Vorstand.

Otto Hamann.
Röpergasse 11.

Prämiirt auf der Gewerbeausstellung in Königsberg 1875.

Geschäfts-Anzeige.
Einem geehrten Publikum mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage eine
Werkstätte für mechanische Arbeiten
eröffnet habe und soll es mein Bestreben sein, durch prompte und reelle Bedienung mir das Vertrauen der mich mit Aufträgen Beehrenden zu erwerben.
NB. Alle in dieses Fach schlagende Arbeiten, mathematische sowie physikalische Instrumente, werden auf das Beste und mit der größten Genauigkeit ausgeführt.
Hochachtungsvoll
Otto Hamann,
7444) Röpergasse No. 11.

Abgeordnetenwahl.
Die liberalen Wahlmänner des Danziger Landkreises werden ersucht, sich
Dienstag, den 7 d. M., Nachm. 5 Uhr,
im Saale des Gewerbehauses zu einer Besprechung über die bevorstehende Wahl eines Abgeordneten zu versammeln.
Der Vorstand
des liberalen Vereins des Danziger Kreises.

Abgeordnetenwahl.
Die **sämmtlichen** Wahlmänner des Danziger Land- und Stadtkreises werden ersucht, sich
Dienstag, den 7. d. Mts., Nachmittags 5½ Uhr,
im Saale des Gewerbehauses zu einer Besprechung über die bevorstehende Wahl eines Abgeordneten zu versammeln.
Der Vorstand des liberalen Vereins des Danziger Kreises.

Die heutige Wahlmänner-Versammlung aus dem Stadt- und Landkreise Danzig, welche durch wiederholte Bekanntmachung in der Danziger Zeitung berufen war, hat heute mit naher Einstimmigkeit
Herrn Stadtrath Hirsch aus Danzig
als Candidaten für die Abgeordneten-Wahl vom 8. d. Mts. aufgestellt.
Die Herren Wahlmänner ersuchen wir, pünktlich zur Wahl zu erscheinen und Herrn Stadtrath **Hirsch** ihre Stimme zu geben.
Danzig, den 3. März 1876.
Das Wahl-Comité.
Am Ende. Emil Berenz. Heinrich Merten. Gustav Davidsohn. Paul Genschow. Ed. Legnitz. P. Ollendorff. Eduard Pfannenschmidt.

N. T. Angerer,
Leinen-Handlung, Wäsche-Fabrik, Langenmarkt 35
empfiehlt
sein reichhaltig sortirtes Lager aller zur Leinen- und Wäsche-Branche gehörenden Artikel bei stets reeller und prompter Bedienung.
Böhm. Bettfedern u. Daunen, fertige Einschüttungen, Matratzen.

Heute Mittag 1½ Uhr verschied nach schwerem Leiden im 69. Lebensjahre unsere uns unvergeßliche Gattin, Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Frau Julianne Schramm,
geb. Frantzke.
Um stille Theilnahme bitten
die Hinterbliebenen.
Neufahrwasser, den 5. März 1876.

Dienstag, den 14. und eventuell Mittwoch, den 15. März werde ich in der **Hundegasse Nr. 93,** von 9 Uhr Vormittags ab, wegen Wohnungswechsels:
4 div. alterth. Schränke, 1 achteckigen Klapptisch, 1 oval ausgel. Tischchen, 2 viereckige Tische, 1 Waschtisch, 1 Spiegel in Goldr., 3 alterthüml. Stühle, 1 Schreibtisch, Blumen-, Sopha- u. Spieltische, 1 Schreibsekretair, 1 Sopha, 1 Armbrust, 1 Windbüchse und Rüststücke, **1 Gruppe von Eber und Hunden** von Walff, 2 Pferde von Zinkguß 1 geschn. Adler, 2 Marmorplatten mit Consolen, 1 altes Schiff, 3 metall. Kronleuchter, **alte und neue Originalgemälde** und Copien, Oelskizzen, Aquarellen u. ger. Photographien, alte Glas- und Porzellansachen, dar. chinesisches Porzellan; ferner alte Streich- und Blas-Instrumente, Noten, Bücher u. s. w.
im gebotenen Räumungswege gegen baar versteigern. Die Besichtigung ist den 13. März c. gestattet. (7412
Nothwanger, Auctionator.

Dampfer-Verbindung
Danzig — Stettin.
Dampfer „Ceres", Capit. **Wulff,** geht Sonntag, den 12. huj., von hier nach Stettin.
Güter-Anmeldungen nimmt entgegen
Ferdinand Prowe.

Strohhüte
zum Waschen, Modernisiren ꝛc. werden angenommen. Um **rechtzeitige Einsendung** wird gebeten, damit **prompte Ablieferung** erfolgen kann. Neue Facons zur gefälligen Ansicht.
A. Jahnke,
Frauengasse 48.

Frische Silberlachse,
neue Zufuhr, erhielt und empfiehlt
Alexander Heilmann,
7478) Scheibenrittergasse 9.

Dem geehrten Publikum beehre ich mich hiermit anzuzeigen, daß ich am hiesigen Orte am Mittwoch, den 8. d. M.
Brodbänken- u. Kürschnergassenecke No. 8
eine Niederlage von Milch, Butter und Käse aus den Molkereien zu Gremblin und Gr. Gartz
eröffnen werde. Bestellungen auf frische Milch werden in meiner Niederlage von heute ab entgegengenommen.
Gustav Meves.

Ausverkauf
der Carl Reeps'schen Concurs-Masse.
Mittwoch, den 8. März, kommen zum Verkauf:
Blumen und Federn jeder Art
Donnerstag, den 9. März, kommen zum Verkauf:
Schmucksachen, Galanterie- und Lederwaaren.
NB. Da der Ausverkauf in Kurzem geschlossen wird, so kommen sämmtliche Waarenbestände nur noch einige Male zum Einzeln-Verkauf.

Ein guter mahag. Stutzflügel
für Anfänger, ist zu verkaufen Breitgasse No. 75, 1 Treppe. (7433

Hochstämmige Rosen
in 120 der best remontirenden Sorten offerirt billigst
Blendowski,
7449) Neuschottland 7.

Ein junger Mann,
Materialist und Detaillist, welcher auch gut polnisch spricht, sucht von sogleich Stellung. Zu erfragen Breitgasse No. 43. (7458

Einen Lehrling
für's Comtoir sucht
Carl Sausse,
7421) Poggenpfuhl 79.

Zwei Schülerinnen finden liebevolle und anständige Pension bei **R. Boldt,**
7435) Poggenpfuhl 20

Pensionäre find. freundl. Aufnahme u. Auff. b. d. Schularb. b. Fr. Dr. Jahn. Näh. Böttchergasse 15/16, 3. Tr. b. Hrn. Zeichenlehrer Troschel.

Langenmarkt 32 ist die 3. Etage zu vermiethen. Zu besehen von 11—1 Uhr Mittags.

Für ein Colonialwaaren-Geschäft **en detail** wird zum 1. April c. **ein tüchtiger, zuverlässiger Gehilfe** gesucht.
Meldungen, die Abschriften der Zeugnisse enthalten müssen, sind unter 7407 i. d. Exp. d. Ztg. einzureichen.

---

2 mosaische Knaben
finden in einer bek. Familie freundliche Aufnahme, wie auch eine gewissenhafte Unterstützung bei den häuslichen Arbeiten. Ein Instrument steht zur Verfügung.
Näheres i. d. Exp. d. Ztg. u. No. 7445.

Ein Hauslehrer
sucht Stellung. Off. unter **F. Regenwalde** in Pommern postlagernd. (Hc. 1795

Sängerbund.
Die Uebungen der Gesänge zum bevorstehenden Sängerfeste in Königsberg beginnen in dieser Woche und finden von jetzt ab jeden **Donnerstag,** Abends 8 Uhr, im oberen Lokal des Lütke'schen Restaurants, Theatergasse, statt. Sänger, welche sich zum Zwecke dieser Uebungen dem Sängerbund anschließen wollen, werden ersucht, sich am Versammlungsabend in dem genannten Local gefälligst zu melden.
Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein.
Dienstag, den 7. März, Abends 8 Uhr, bei Herrn **Reissmann,** Neugarten 1,
Vortrag vor Herren und Damen
von Herrn **B. Hasert,** über:
Das Wesen des Lichts und der Farben
erläutert durch die Experimente der Polarisation des Lichts vermittelst des Hydro-Oxygengas-Mikroskops.
Eintrittskarten für Mitglieder à 20 ₰, **für Gäste** à 50 ₰ sind bei den Herren **Rindfleisch,** Milchkannengasse 22, **Hildebrandt,** Hopfengasse 104 und **Arendt,** Hundegasse 105, sowie Abends an der Kasse zu entnehmen. **Der Vorstand.**

Neuer Gesang-Verein.
Morgen Dienstag, den 7. d. Mts., Abends 7½ Uhr Uebungsstunde.

Zum Besten der hiesigen Suppen-Anstalt
Donnerstag, den 9. März,
im Apollo-Saale
(Hotel du Nord)
Sinfonie-Concert,
ausgeführt von der Capelle des 4. Ostpr. Grenadier-Regiments No. 5, unter gütiger Mitwirkung geschätzter Herren Musiker, des Fräulein **Hasselbeck** und Hrn. **Alb. Elmenreich** vom Stadttheater.

Programm.
1. Theil.
1. Ouverture zu Shakespeares Sommernachtstraum von Mendelsohn.
2. „Gretchen am Spinnrade" von Fr. Schubert (Fr. Hasselbeck).
3. Andante aus der Sinfonie No. 15 von J. Haydn.
4. Die Vermählung der Freude. Preisgedicht von Dr. Helms mit melodramatischer Orchesterbegleitung, componirt von Albert Ellmenreich. Vorgetragen von demselben.

2. Theil.
5. Sinfonie No. 7 (A-dur) v. Beethoven.

Anfang 7½ Uhr.
Numerirte Sitzplätze à 1 M. 50 ₰, Stehplätze à 1 M. Schülerbillets à 75 ₰. Billets sind vorher bei Herrn **Const. Ziemssen,** Musikalienhandlung, Langgasse No. 77, zu haben.
L. Kilian, Musikmeister.

---

2 Schülerinnen finden eine anständige Pension Johannisgasse 57.

Müller's Restaurant,
Breitgasse No. 39.
Erstes Auftreten der Soubrette
Frl. Katinka Lange
vom Stadttheater zu Bremen.

Stadt-Theater.
Dienstag, den 7. März. (Abonnem. susp.) Benefiz für Herrn **Müller. Robert und Bertram.** Posse mit Gesang in 4 Abtheilungen von G. Räder.
Mittwoch, den 8. März. (7. Ab. No. 15.) Drittes Gastspiel des Hrn. **Goette. Fra Diavolo.** Oper von Auber. Fra Diavolo . . Hr. Goette. Vorher: **Wir wie wir.** Lustspiel in 1 Act.
Donnerstag, den 9. März. (7. Ab. No. 16.) Zum vorletzten Male: **Die Reise um die Erde in 80 Tagen.** Spektakel-Stück in 5 Abtheilungen und 14 Tableaux.
Freitag, den 10. März. (Ab. susp.) Viertes Gastspiel des Herrn **Goette.** Benefiz für Fräulein **Hasselbeck. Tannhäuser.** Oper von Wagner.
Tannhäuser . . . Hr. Goette.
Sonnabend, den 26. Februar, bleibt das Theater geschlossen.

Selonke's Theater.
Dienstag, den 7. März: **Gastspiel der aus 12 Personen bestehenden Gymnastiker-, Ballet- u. Pantomimen-Gesellschaft des Hrn. Alf. Hermandes.** U. A.: **Ein Silbergroschen.** Schwank. **Pierrots Narrenstreiche.** Komische Pantomime. **Die Doppelbrücke in der Luft.** Das Großartigste, was bis jetzt auf dem Gebiete der Gymnastik geleistet wurde. **Großartige Production auf einer Blumenfontaine.** Ausgeführt von der Gesellschaft **Hermandes.**
NB. Obige Gesellschaft tritt **nur noch kurze Zeit** auf.

Ein Reiser'scher Hut, gezeichnet C. R., ist wahrscheinlich Freitag Vormittag im Privatbank Locale vertauscht. Es wird gebeten, den Umtausch Gr. Gerbergasse 11 zu bewirken.
7323) **Morwitz.**

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.